

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1911

446 (25.9.1911) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahresplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitläufigste Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von

H. Biergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Walter Krüger, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Martin Holzinger, für den Anzeigenteil: A. Anderspacher, sämtlich in Karlsruhe.

Berliner Bureau:
Berlin W. Matthäikirchstr. 12.

Auflage:

33 000 Exempl.
gedruckt auf 3 Mülhling'schen Rotationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster Umgebung über

21 000 Abonnenten.

Expedition:

Stiel und Lammstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktpl.
Brief- od. Telegr.-Adr. laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezug in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt: Monatlich 60 Pfg.
frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich M. 2.20
Auswärts: bei Abholung am Postschalter M. 1.80.
Durch den Briefträger täglich 2 mal ins Haus gebracht M. 2.52.

8 seitige Nummern 5 Pfg.
Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen:
Die Kolonietafel 25 Pfg., die Reklamezettel 70 Pfg.

Nr. 446.

Karlsruhe, Montag den 25. September 1911.

Telephon-Nr. 86.

27. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 445 umfaßt 12 Seiten; die Abendausgabe Nr. 446 umfaßt 8 Seiten; zusammen **20 Seiten.**

Explosion eines französischen Kriegsschiffes.

Im Hafen von Toulon, wo vor kurzem noch der französische Marineminister Delcassé der Welt das Bild der neuen Entwicklung der französischen Kriegsmarine in einer stolzen Flottenschau zeigte, hat sich — wie wir heute morgen schon an unsern Anschlagtafeln mitteilen konnten — ein schweres Schiffsunglück zugetragen. Nicht nur eines der großen Dünenschiffe Frankreichs ist dabei vernichtet worden, sondern auch mehrere hundert braver Marinesoldaten und Matrosen, die auf dem Schiffe pflichttreu ausdienten, sind bei der furchtbaren Katastrophe ums Leben gekommen. Mit großer Teilnahme an diesem Unglück der Nachbarnation, das alle anderen Empfindungen in allgemeines menschliches Mitleid umwandelt, verzeichnen wir hier die über den entscheidenden Vorfalle einlaufenden Telegramme:

Toulon, 25. Sept. (Tel.) Heute früh 5 Uhr 55 Min. ist — infolge eines im Kohlenraum ausgebrochenen Brandes — der Kessel des Panzerschiffes „Siberte“ explodiert. Das Schiff sank binnen 19 Minuten. 500 Personen sind angeblich umgekommen. Einige Matrosen, die über Bord sprangen, konnten durch Boote gerettet werden.

Toulon, 25. Sept. (Tel.) Die Explosion auf der „Siberte“ erfolgte, während das Schiff auf der Reede lag. Etwa hundert Mann retteten sich dadurch, daß sie während des Brandes und noch wenige Augenblicke vor der Explosion in die See sprangen. Sie wurden von den in der Nähe befindlichen Fahrzeugen aufgenommen.

Toulon, 25. Sept. Der Brand auf dem Panzerschiff „Siberte“ ist um 5 Uhr früh ausgebrochen und trotz der tätlichsten Bemühungen war es unmöglich, das Feuer zu verhindern, den Kohlenraum zu erreichen. Nach fünf Explosionen, die in Zwischenräumen von je einer Minute erfolgten, zerbrach das Schiff und legte sich dann zur Seite. Der Teil des Schiffes, der noch zu sehen ist, befindet sich in höchst gefährlichem Zustande und ist oberhalb der Wasserlinie vollkommen zerstört. Das Kriegsschiff scheint in zwei Teile gebrochen zu sein. Sogleich nach der Explosion kamen zahlreiche Boote und Rettungsdampfer der „Siberte“ zu Hilfe, die ebenfalls mehrere Mannschaften verloren. Die Leute der „Siberte“ wurden in die Luft geschleudert und fielen dann ins Wasser jurid.

Es bestätigt sich, daß Hunderte von Opfern zu beklagen sind. Der Kommandant des Schiffes war Kapitän zur See Jaures.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 25. Sept. Im Großherzoglich Hoftheater ging gestern Wagners „Tannhäuser“ unter Hofkapellmeisters Reichweins Leitung in einer stimmungsvollen Wiedergabe in Szene. Herr Zentner aus Mannheim hatte in dankenswerter Weise für Herrn von Schwind den Landgrafen übernommen. Die übrige Besetzung war die alte. Frau Bauer-Kattlar hat als Venus wieder eine ihrer herrlichen Kunstleistungen, wobei besonders die bestrickende Weichheit ihrer Stimme voll zur Geltung kam. Frau von Westhoven sang die Elisabeth in bekannter, vornehmer Wiedergabe, dabei voll Liebreiz im Spiel. Herr Tänzler als Tannhäuser war voll wohlthuender Frische und Kraft und vorzüglich disponiert, und auch Herr von Gorkows Wolfram zeichnete sich wieder durch edle Haltung und weichen, klangvollen Gesang aus. So machte die ganze Aufführung in ihrer schönen Inszenierung wieder einen tiefen Eindruck.

Berlin, 23. Sept. Anlässlich der Eröffnungsfest der hüttenmännischen Instituts an der Technischen Hochschule wurde die akademische Würde eines Dr.-Ingenieurs ehrenhalber folgenden Herren verliehen: Geh. Regierungsrat Professor Dr. phil. Wilhelm Vorderhaus, Ingenieur Direktor Ferdinand Heberlein-Frankfurt a. M., Direktor Thomas Huntington-London, Geh. Bergrat Karl Jungst-Berlin, Ingenieur Heinrich Maccos-Siegen, Generaldirektor Kommerzienrat Otto Niebt-Gleiwitz, Generaldirektor Kommerzienrat Friedr. Springorum-Dortmund und Generaldirektor Bergat Williger-Kattowitz, sowie Karl Igner-Wien.

Vermischtes.

Berlin, 25. Sept. (Tel.) Ein blutiges Eiferjudenrama hat sich gestern vormittag im Osten der Stadt abgespielt. In einem Hause der Kochhausstraße versuchte der 34jährige Schlossergeselle Paul Begler die von ihrem Manne getrennte lebende Schlossersfrau Hedwig Mißmann durch einen Schuß zu töten, nachdem ein heftiger Streit mit dem unerwartet heimgekehrten Ehemann vorausgegangen war. Nach einem verfehlten Selbstmordversuch des Täters wurde dieser verhaftet. Die Frau Mißmann liegt hoffnungslos darnieder.

Berlin, 25. Sept. (Tel.) Die 18jährige Verkäuferin Ebeling versuchte ihren Bräutigam durch einen Revolvererschuß zu töten. Der

Eine unbeschreibliche Erregung ergriff die Bevölkerung, die nach der ersten Explosion in Massen nach dem Kaiserströme. Man sah nur noch einen Teil des unförmigen eisernen Schiffsrümpfes aus dem Wasser hervorstagen inmitten von Trümmern, an denen sich Verwundete festklammerten. Die „Siberte“ hatte 700 Mann Besatzung, von denen 140 auf Land beurlaubt waren. Als nach der ersten Explosion ungefähr hundert Mann ins Wasser sprangen und andere das Gleiche tun wollten, befahlen die Vorgesetzten ihnen, ihren Dienst zu verrichten. So blieben sie an Bord und gingen mit dem Schiff unter.

Als der Brand auf der „Siberte“ ausgebrochen war, gab das Schiff vier Notschüsse ab, um Hilfe herbeizurufen. Sofort landeten alle Schiffe Boote mit Rettungsmannschaften aus.

Ob der Befehl, sofort die Kohlenkammer unter Wasser zu setzen, überhaupt gegeben worden oder ob er noch rechtzeitig gegeben worden ist, konnte nicht festgestellt werden.

Toulon, 25. Sept. Das Marineministerium, welches bestätigt, daß bei der Explosion des Dünenschiffes „Siberte“ die größte Zahl der Besatzung umgekommen ist, fügt hinzu, daß auch das Dünenschiff „Republique“ an der linken Seite einen Riß erhalten hat, der wahrscheinlich durch die Trümmer der „Siberte“ verursacht worden ist.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 24. Sept. Der Verband badischer Eisenbahnbeamten und Arbeitervereine hält am 29. Oktober d. Js. im großen Rathsaussaal seine zweite ordentliche Generalversammlung ab.

Brudersal, 25. Sept. Einen schweren Unfall erlitt der von hier gebürtige Ackerbaulehrer Ferd. Kern, der zur Zeit in Waldkirch tätig ist. Er erhielt von einem Pferde einen so heftigen Schlag, daß er schwer verletzt ins Spital gebracht werden mußte.

Mannheim, 25. Sept. Der ledige 24 Jahre alte Fensterputzer Friedrich Schwarz von Lahr kürzte heute vormittag 7 Uhr am Hause D 3, 14 beim Fensterreinigen aus der Höhe des zweiten Stockes ab. Er erlitt einen Oberschenkelbruch, sowie einen Bruch beider Arme. Schwer verletzt wurde er mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus gebracht.

Mannheim, 25. Sept. Ein auffälliger Vorgang wird dem „Mannh. Tagbl.“ von einem Arbeiter aus Feudenheim geschildert: Von einem nach Mannheim fahrenden Zuge des Feudenheimer Bahnhofs aus wurde heute früh kurz vor 7 Uhr am jenseitigen Ufer des Neckars in der Nähe der Reformhölle ein Mann beobachtet, der einen sich verweigert wehrenden Knaben den Damm hinunter zum Wasser zog. Sofort nach der Ankunft in Mannheim nahm der Arbeiter einen der an der Neckarbrücke stehenden Gelegenheitsarbeiter mit und begab sich auf den linksseitigen Neckardamm. In größerer Entfernung sah er den Mann gegen die Eisenbahnbrücke davonlaufen. Von dem Knaben war weit und breit nichts zu sehen. Eine von Seidenheim kommende Frau sagte zu den beiden Arbeitern vermuntert: Wie der rennt! Bis an die Anie ist er nah. Die Arbeiter gaben die Verfolgung auf. Der Knabe mochte etwa 9 Jahre alt sein.

Heidelberg, 25. Sept. Der in der Herrenmühle beschäftigte 29 Jahre alte verheiratete Arbeiter Herbig aus Schlierbach stürzte gestern vormittag, vermutlich beim Schmelzen von Maschinenteilen, von der Leiter aus einer Höhe von 3 1/2 Metern ab. Mit einer Gehirnhämorrhagie und

einem Schädelbruch wurde der Verletzte ins Akadem. Krankenhaus gebracht, wo er gegen 8 Uhr früh starb. Der Verunglückte hinterläßt zwei unmündige Kinder.

Sandhausen (A. Heibelberg), 25. Sept. Bei der heute vormittag 10 Uhr vorgenommenen Bürgermeistereiwahl wurde der bisherige Bürgermeister, Herr Franz Hambrecht II, auf weitere 9 Jahre wiedergewählt. Von 69 abgegebenen Stimmen entfielen auf den Gewählten 60. Herr Hambrecht II hat bis jetzt 18 Jahre unserem Gemeinwesen mit bestem Erfolge vorzustanden.

Baden-Baden, 24. Sept. Bei den bevorstehenden Gemeinwahlen stehen sich bekanntlich drei Gruppen gegenüber: der liberale Block, die Bürgervereine (Zentrum) und die Sozialdemokratie. In hiesigen liberalen Kreisen hat es ungemein sympathisch berührt, daß die Nationalliberalen, die Jungliberalen, der Liberale Volksverein und die Fortschrittliche Volkspartei sich zusammen geschlossen haben. Die Kandidatenlisten sind aufgestellt. Der Nationalliberale und der Jungliberale Verein halten am nächsten Donnerstag eine gemeinsame Generalversammlung zur endgültigen Festlegung und Einteilung der Kandidaten ab. Nach der amtlichen vorläufigen Feststellung beträgt die Zahl der Wähler 3486; sie hat gegen 1908 um über 1000 zugenommen, größtenteils von der Eingemeindung Lichtentals herrührend. In der ersten Klasse sind 680, in der zweiten 1160 und in der dritten 1740 Wähler. Die Umlagegrenze zwischen der ersten und zweiten Klasse beträgt 165 K (vor 3 Jahren 493 K), zwischen der zweiten und dritten 19 K (vor 3 Jahren 127 K).

Baden-Baden, 24. Sept. Die 48. Jahresversammlung des mittelhessischen Gas- und Wasserfachmännervereins hat heute unter sehr zahlreicher Beteiligung der Mitglieder stattgefunden. Die Tagesordnung wurde heute Vor- und Nachmittag in erspöndiger Weise erledigt. Die Teilnehmer vereinigten sich um 6 Uhr zu einem Festessen im Kurhause, wo sie von den städtischen Behörden herzlich begrüßt wurden. Abends ertrachteten das Kurhaus und die glanzvoll geschmückten Säle in festlicher Beleuchtung. Die Teilnehmer waren von den gebotenen Genüssen entzückt.

Gelschwand, A. Schönau, 24. Sept. Auf unserer Hoch- und Zohlenweide Gifsboden sind die Fohlen von ihren Eigentümern wieder abgeholt worden. Die Tiere waren alle in bestem Zustand trotz der sommerlichen Hitze und Trockenheit.

Konstanz, 24. Sept. Der bei dem Bauunglück in Stromeyersdorf so schwer verletzte Arbeiter Wog ist gestern abend 5 Uhr 30 Min. seinen Verletzungen erlegen. Die Verletzungen des zweiten im Krankenhaus untergebrachten Arbeiters sind schwer, doch nicht lebensgefährlich.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 25. September.

Weihnachtspatete. An die Befehlungen von S. M. S. „Condo“ und „Planet“ können zu den bekannten Verwendungsbedingungen Weihnachtspatete kostenfrei verfrachtet werden, wenn sie mit der Postporto- und bestellgeldfrei bis spätestens 12. Oktober 1911 bei der Expeditionsfirma Matthias Rohde u. Jürgens, Bremen, eintreffen. Für die Verpackung- und Ladegebühr sind außerdem 30 % bei der annehmenden Postanstalt zu entrichten.

Städtische Arbeiterfortbildungskurse. Wir weisen unsere Leser auf die Bekanntmachung des Stadtrats in Nr. 444 unseres Blattes hin, die zum Besuche der städt. Arbeiterfortbildungskurse einladet. Diese Kurse sind für alle Arbeiter im weitesten Sinne des Wortes bestimmt. Jedermann, dem es darum zu tun ist, die Lücken seines Wissens wieder auszufüllen, seine Kenntnisse zu ergänzen, zu erweitern und zu vertiefen, kann an diesen Kursen teilnehmen.

des ebenfalls kiederlichen Sohnes gegen den Vater, dem seine strenge und seine Sparamkeit nicht verzeihen konnten. Mutter und Sohn sind verhaftet.

Amsterdam, 24. Sept. Gestern Abend brach in der Hazenstraat durch die Explosion eines Benzingefäßes ein Feuer aus, das im Augenblick zwei Gebäude ergriff, die in hellen Flammen standen. Nachdem die Brandwehr das Feuer gelöscht hatte, fand man in dem ersten Hause zwei verholte Frauenleichen vor.

Sport-Nachrichten.

Karlsruhe, 25. Sept. Gestern war eine große Anzahl Zuschauer auf dem Phönix-Sportplatz eingetroffen, um zu sehen, wie sich die Spieler des neuen Liga-Vereins Fußballklub Mühlburg denen von „Phönix“ gegenüber verhalten. Trotz größter Mühe gelang es den Phönixspielern nicht, den Sieg an sich zu reißen und so ging, wie bereits gemeldet, das Spiel für Mühlburg gewonnen 0 x 1 aus. Es wurde in folgenden Aufstellungen gespielt: „Phönix“: Fritterer, Karth, Fritzer, Schweinschauth, Keck, Neumann, Wegele, Andres, Leipold, Reiser, Friß, Oberle; Mühlburg: Wäule, Seeger, Glahner, Deutsch, Fischer, Weßbecker, Deder, Fahrer, Saemann, Griebler, Jüngler.

Karlsruhe, 25. Sept. Der Ruderverein Sturmvogel veranstaltete am Sonntag im hiesigen Rheinhafen seine diesjährige Vereinsregatta, die einen sehr schönen Verlauf nahm. Die einzelnen Rennen boten zum Teil recht interessante sportliche Momente. Mit einer sicheren halben Länge konnten die Herren Nagel, Menges, Reich, Würz und Maier den Junior-Ruderer für sich entscheiden. Im Senior-Ruderer siegten die Herren Köllisch, Schulz, Langer, Hoffmeister und Marx mit einer Länge. Mit knapp einem halben Meter ging das Boot „Wilhelm“ im Gig-Zweier mit den Herren Würz, Springer und Maier durchs Ziel. Ebenfalls ganz knapp gewannen die Herren Reich, Schmidt, Wegner, Rinisch und Weinberg den Anfänger-Ruderer. Das fünfte Rennen im Zweier war mit einer Länge eine sichere Beute der Herren Langer, Schulz und Heine, während das schlußfrennen der Alte Herren-Ruderer überlegen von den Herren Geiß, Langer, Jäger, Heine und Heil mit 2 Längen gewonnen werden konnte. Die Preisverteilung fand im Bootshaus statt, wobei Herr Heil den hohen sportlichen Wert der Regatta hervorhob, die ein glänzendes Zeugnis rudererischer Arbeit während der letzten Ruder Saison bot.

Neben männlichen Teilnehmern haben in den letzten Jahren auch Kontoristinnen, Medizinstudentinnen, Schneiderinnen, Weißnäherinnen, Verkäuferinnen usw. mit bestem Erfolg den Unterricht besucht. Unterrichtsgegenstände sind: Schön- und Rechtfreien, Diktat, Bürgerliches Rechnen, Buchführung, Korrespondenz, Wechsellehre, Stenographie der Systeme Gabelsberger und Stolze-Schrey und endlich Gesetzkunde. Der Unterricht wird von Lehrern erteilt, die nicht nur den Stoff bis ins kleinste beherrschen, sondern ihn auch methodisch in einer Weise darzubieten vermögen, daß jeder Teilnehmer aus dem Unterrichte den größtmöglichen Nutzen zieht. Wir verweisen die Arbeiterklasse insbesondere noch auf den Unterricht in Gesetzkunde, in dem zunächst die neue Reichsverfassungsordnung, dann der gewerbliche Arbeitsvertrag und die Arbeiterschutzbestimmungen zu eingehender Behandlung kommen. Die Aufnahme in die Kurse erfolgt heute, sowie am Mittwoch und Freitag dieser Woche, also am 25., 27. und 29. September abends von 8 bis 9 Uhr im Schulzimmer Nr. 1 der Leopoldschule.

2. Wiederholte. Zu einem „Kellerfest“ in der Brauerei von Heint. Fels“ lautete die Einladung für Samstag abend. War das ein Leben und Treiben, als ob man mitten drin wäre im Münchener Bodmer-, Salvator- oder Oktoberfest im Baranteller auf der Theresienwiese oder den gewöhnlichen Räumen des Hofbräuhauses! Die große Festhalle, festlich geschmückt, beleuchtet und beheizt durchwärmte, die Teilnehmer von den Geschäftsherren herzlich begrüßt — das alles brachte von vornherein die richtige Stimmung in die in großer Zahl der eingetroffenen Wiederholter, und als nun gar die vortreffliche Hauskapelle mit ihren Blasinstrumenten und Schlagwerkern in mächtiger Tonmasse einsetzte, da war bei dem in Krügen aufgetragenen vorzüglichen Stoff, der einen Vergleich mit dem „Münchener“ auszuhalten vermag, das Münchener Bild ein vollständiges. Der Keller erwies sich als vorzüglich atypisch. An Stelle des noch abwesenden 1. Präsidenten gab der 2. Präsident Herr Konrad Krieg dem Danke für die dem Verein durch die freundlichen Gastgeber erwiesene Aufmerksamkeit beredten Ausdruck. „Wo man Bier trinkt, kannst ruhig du dich niederlassen, böse Menschen trinken härtere Sachen“, war das Motto seiner humorvollen Rede, in der die Wirtin mit Freude und Anerkennung aufgenommen wurde, daß Herr Fels sen. nun 25 Jahre lang dem Verein angehört. Den Damen der Familie Fels, die den Verein mit ihrer Anwesenheit beehrt hatten, wurden Gruß, Dank und Blumen spenden zu Teil und feierlich erklang zu Ehren der ganzen Familie Fels das Sängerkhor. Mit den Liedern des kräftigen Sängerkhorstes wechselten Einzelleistungen der Herren Stöckmann, Meißner, Feig und Laute-Müller, A. Füller und die zahlreichen, meist humoristischen Musikstücke, von denen besonders die Solos und Duette für Piston, Posaune und Bombardon und Trommel stürmische Heiterkeit erregten. Mitternacht war längst vorüber, als die Reihigen sich zu lichten begannen. Allen Teilnehmern wird der Abend eine schöne Erinnerung bleiben.

3. Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 30. August im Zug 1643 der Betrag von 10 M., abgeliefert in Basel Bad. Bahnhof; am 6. September auf dem Bahnhof in Radolfzell der Betrag von 10 M.; am 7. September im Zug D 94 ein Handtäschchen mit Gelddbeutel mit 73 M. 53 S. und 5 Cents Inhalt, abgeliefert in Freiburg; am 14. September im Zug 876 ein Gelddbeutel mit 3 M. 32 S., abgeliefert in Basel Bad. Bahnhof; am 16. September im Zug 1593 zwei Gelddbeutel mit 2 M. 83 S. und 3 M. 23 S. Inhalt, abgeliefert in Billingen; am 17. September auf dem Bahnhof in Heidelberg ein Gelddbeutel mit 10 M. 40 S.

4. Im Kausch. Gestern früh 3 1/2 Uhr lag ein verheirateter Tagelöhner aus Waltersweiler in betrunkenem Zustande Ecke Erbprinzen- und Ritterstraße. Mit zwei des Weges kommenden Männern, die ihm auf die Beine helfen wollten, fing er Streit an, worauf sie den Betrunkenen seinem Schicksal überließen. Später wurde er mit einer Kopfwunde, die er sich zweifellos durch einen Sturz zugezogen, bewußtlos aufgefunden und in das städtische Krankenhaus verbracht.

Vom Gustav-Adolf-Verein.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

S. Frankfurt a. M., 23. Sept. Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Vertretern aller Zweigvereine trat heute nachmittag im alten Kaiserhof des Rathauses der Stadt Frankfurt der Evangelische Verein der Gustav-Adolf-Stiftung zu seiner diesjährigen 83. Hauptversammlung zusammen. Als Vertreter des Evangelischen Oberkirchenrats wohnte Geheimher Oberkonsistorialrat D. Koch-Berlin den Verhandlungen bei. Die Stadt Frankfurt ist vertreten durch ihren Oberbürgermeister, Mitglied des Herrenhauses Dr. Adickes und den zweiten Bürgermeister, Geheimen Regierungsrat Dr. Warrentz, die Staatsregierung hat den Polizeipräsidenten von Frankfurt Rich. von Schevenichloß entsandt, das Königliche Konsistorium für Frankfurt und Wiesbaden Konsistorialpräsident D. Ernst, die Frankfurter Bezirksynode Landgerichtsdirektor Grabau. Die evangelisch-theologische Fakultät der Universität Marburg ist durch Professor Dr. Bornhäuser, der hiesige Ortsverein der Gustav-Adolf-Stiftung durch Professor Dr. Bornemann vertreten.

Die Verhandlungen eröffnete im Namen des Frankfurter Vereins der Senior Professor Bornemann - Frankfurt mit einer Begrüßung der Delegierten. Er erinnerte dabei an die engen Beziehungen der Stadt Frankfurt zur Geschichte der Evangelischen Kirche Deutschlands. Die Arbeit des Vereins sei der evangelischen Kirche Deutschlands und in der Diaspora gewidmet, und seine Zusammenkünfte sollten dazu dienen, in dem deutsch-evangelischen Geschlecht unserer Tage das deutsch-evangelische Bewußtsein anzufeuern. Der Redner betont die Verpflichtung der evangelischen Bevölkerung, dem Geist der Reformation in der Arbeit des Vereins für die evangelische Bevölkerung in der Diaspora stets zu pflegen, damit dieser Geist der Reformation auch in Zukunft erhalten bleibe. Die Notwendigkeit des Bestehens des Vereins werde immer mehr erkannt. Er habe die Schlußworte zu erwidern und die erforderten Glieder zu erneuern und die Mühen zu erwidern.

Oberbürgermeister Dr. Adickes erinnerte in seiner Begrüßungsrede daran, daß schon vor einem Menschenalter eine Tagung des Gustav-Adolf-Vereins in demselben historischen Saale stattfand. Damals habe noch ein Alt-Frankfurter Bürgermeister die Versammlung begrüßt. So schwebe von selbst der Blick zurück auf die Vergangenheit, die in diesem Saale so ungeheuer lebendig werde, in diesem Saale, in dem die Kaiserwahlen stattfanden. Auch die Kaiserwahlen haben eine große Bedeutung für die Reformation und den Gang ihrer Entwicklung gehabt. Die Flamme der Begeisterung, die Luthers Werk in Deutschland entzündete, ist schließlich in einzelne lodernde Holzstücke aufgelöst worden. Das sei eine Schidung Gottes gewesen. Der Gustav-Adolf-Verein sei nun bemüht, den Brand zusammenzuhalten und die verpörrigten Mitglieder in allen Landesteilen zusammenzuführen, zu der großen gemeinsamen Liebesaktivität für die Diaspora. Die vielen neuen Diaspora, die an jedem Tage neu entstehen, brächten die wachsende Verpflichtung der Evangelischen gegenüber den Brüdern im Glauben. Wir wollen den Geist der Gemeinsamkeit pflegen und das ist wichtig in einer Zeit, in der uns oft genug die große und bange Sorge beschleicht, ob der erbitterte Streit und der Kampf der Meinungen nicht manches auseinander treibt, was eigentlich zusammengehören sollte. Ich hoffe, daß alle Wünsche, die man von der Tagung erwartet, in Erfüllung gehen werden. Vergessen Sie nicht, daß Sie in einer gemischten Bevölkerung zusammengekommen sind und nicht, wie in anderen Festorten, von einer einheitlichen Strömung getragen werden. Aber das protestantische Volk von Frankreich steht Ihrer Sache mit Begeisterung gegenüber und gibt Ihnen bei Ihrem Wirken die besten Wünsche mit auf den Weg.

Im Auftrage der Staatsregierung überbrachte deren Grüße Konsistorialpräsident Rich. von Schevenichloß, der etwa ausführte:

Sie finden offene Arme und weite Kreise der Frankfurter Bevölkerung stehen Ihnen voller Sympathie gegenüber. Mit dem Danke der evangelischen Bevölkerung verbinde ich den Dank der Staatsregierung an einen Verein, der sich die Lösung zu eigen gemacht hat: „Laßt uns Gutes tun an jedermann, am meisten aber an den Glaubensgenossen.“

Konsistorialpräsident Dr. Ernst sprach im Namen der Königlichen Konsistorien von Frankfurt und Wiesbaden. Der Gustav-Adolf-Verein habe ein Recht, sich in Frankfurt heimisch zu fühlen, da er sich hier im September 1843 konstituiert habe. Der Redner überbringt die Wünsche der Konsistorien für das fernere Gedeihen der Vereinstätigkeit und verbreitet sich dann über dessen Wirken in der Diaspora. Landgerichtsdirektor Justizrat Grabau überbringt die Grüße der Bezirksynode.

Im Namen der theologischen Fakultäten der Universitäten Marburg, Heidelberg und Gießen sprach Professor Bornhäuser - Marburg. Die evangelisch-theologischen Fakultäten seien dem Gustav-Adolf-Verein zu ganz besonderem Danke verpflichtet. In dem Bilde der deutschen Kirchengeschichte, das sie ihren Hörern malen, dürfe der Verein nicht fehlen. Die Mitarbeit an dem Gustav-Adolf-Verein gehöre zu den Pflichten, nicht bloß zu den Liebhabereien des evangelischen Pfarrers. Die Fakultäten dürften über der wissenschaftlichen Arbeit niemals die Betonung des Zusammenhanges des Pfarrers mit der Gemeinde unterlassen. Gegenüber einem großen, wohlansgerichteten und überlegenen Gegner bedürfe die evangelische Kirche eines scharfen geistigen Rückzeuges, und die evangelischen Fakultäten hätten es ihr zu schaffen. Darum müsse eine enge Fühlung zwischen Gemeinde und Pfarrer bestehen, und diese enge Fühlung besorge der Verein, in dem Geistliche und Laien sich zusammenfinden. So bestehe zwischen dem Gustav-Adolf-Verein und den evangelischen Fakultäten das schönste Verhältnis gegenseitigen Gebens und Nehmens, Redner wünscht, daß dieses Verhältnis auch in Zukunft weiter bestehen bleiben möchte.

Geheimer Oberkonsistorialrat Koch-Berlin begrüßt den Verein im Auftrage des Präsidenten des Deutsch-evangelischen Kirchenauschusses und des Evangelischen Oberkirchenrates. Er erinnert daran, daß der Gustav-Adolf-Verein allein in Preußen 2242 Diaspora-Gemeinden ständig unterhalte und daß diese Arbeit am kirchlichen Leben den höchsten Dank verdiene. Der Deutsch-evangelische Kirchenauschuss und der Evangelische Oberkirchenrat stehen ihren herzlichsten Dank auszusprechen.

Für alle diese Begrüßungsreden danke, oft von Beifall unterbrochen, der Vorliegende des Gustav-Adolf-Vereins, Geheimher Kirchenrat Professor Hartung-Weipzig. Er erinnerte daran, daß die Stadt Frankfurt a. M. vor etwa 280 Jahren dem Schwedenkönige Gustav Adolf gebührend habe und beziehe sich ebenfalls auf die vielerlei Wechselbeziehungen zwischen Frankfurt und dem Protestantismus. In dem Saale, in welchem die deutschen Kaiser gewählt wurden, richte sich von selbst der Blick auf den Zusammenhang zwischen Kirche und Staat. Diese Frage solle nicht theoretisch, sondern nach der Geschichte der Evangelischen Deutschlands angesehen werden. Er hoffe und wünsche, daß diese Frage doch noch einmal zur Entscheidung gelange. Alle kirchliche und staatliche Arbeit müsse in der Gemeinde ihre Kraft finden und daher begrüße er vor allem die Ausführungen des Vertreters der evangelischen Fakultäten. Er rufe den Universitäten zu: „Geben Sie uns Theologen, die unsere Bestrebungen unterstützen und wir geben Ihnen reichlich wieder, indem wir den Zusammenhang zwischen Fakultäten und Gemeinden aufrecht erhalten und fördern.“ Redner erinnert weiter an Goethe und Luther, vor allem an die Fröhslichkeit, die Luthers Herz damals in Frankfurt an der Tag legte, indem er hier auf dem Wege nach Worms die Laute schlug. Unter diesem Zeichen der Fröhslichkeit und des Vertrauens zur guten Sache solle die Tagung des Gustav-Adolf-Vereins stehen, die er nunmehr für eröffnet erkläre.

Darauf wurden die Verhandlungen auf Sonntag vertagt.

Die Versammlung fand an den Kaiser folgendes Telegramm: „Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät, dem treuen evangelischen Christen, dem Schirmer unserer Gustav-Adolf-Verbeit, dem Beschützer der höchsten Güter seines Volkes bringt die in der alten Kaiserstadt tagende 83. Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in immer neuer Kaisertraue ehrsüchtvolle Huldigung dar. Gott schütze Ew. Majestät, Ihre Majestät die Kaiserin und das ganze Königliche Haus zum Segen des Volkes.“

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

London, 25. Sept. Die „Morning Post“ meldet aus Tcheran vom 24. cr.: Der Turkmene-Chef hat aus Gummistope dem Kabinett telegraphisch gemeldet, daß er den früheren Schah gefangen genommen habe und Verhaftungsmahregeln erbitte.

Konstantinopel, 25. Sept. Die Passifizierung des arabischen Yemens scheint gesichert, nachdem zwischen dem Ober-Kommandierenden und dem Imam Jahia ein Einvernehmen erzielt worden ist, nach dem Imam Jahia in der Gegend von Saade volle Freiheit haben wird. Das Einvernehmen wurde für vier Jahre abgeschlossen. Der Ober-Kommandierende soll nun die Operationen gegen den Sejed Dris in Ägypte leiten, wozu acht Bataillone aus dem Yemen dorthin abgeandt werden sollen.

hd Konstantinopel, 25. Sept. Der ehemalige Unterstaatssekretär im Landwirtschafts-Ministerium und berüchtigte Günstling Abdul Hamids, Nedhib Pascha Melchamed, der gestürzt war und dessen Nachfolger hier vor einigen Tagen unliebsames Aufsehen erregte, soll gestern nacht in seiner Wohnung überfallen worden und seinen hierbei erhaltenen Verletzungen erlegen sein. Die Richtigkeit der Meldung war in später Nachtstunde nicht mehr zu kontrollieren.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 25. Sept. Die „Nowoje Wremja“ meldet, daß Makaroff zum Minister des Innern ernannt werde. Damit sind die Meldungen, welche schon in General Condatti den kommenden Mann sahen, hinfällig geworden.

Kiew, 25. Sept. Wie wir schon heute vormittag meldeten, ist das Todesurteil an Bagrow heute morgen vollstreckt worden. Vor der Hinrichtung bat Bagrow um die Erlaubnis, mit dem Rabbiner sprechen zu dürfen. Er verzichtete aber darauf, als er hörte, daß das Gespräch in Gegenwart des Staatsanwaltes stattfinden müsse.

Kiew, 25. Sept. Der Petersburger „Ajetich“ meldet von hier: Der Kiener nationalistische Klub habe beschlossen, ein Immediatgesuch um Ausweisung aller Juden aus Kiew einzureichen.

Zur Tripolis-Frage.

Rom, 25. Sept. Die Stimmung der Regierung gibt objektiv das Blatt „Gazzetta“, das Sprachrohr des Unterstaatssekretärs des Innern, Falconi, wieder. Es sagt:

„Die Ueberentscheidung der Regierungskreise über die Notwendigkeit, daß sich Italien in einer Stunde Tripolis sichere, in der Frankreich sich Marokko bemächtigt, sei vollkommen. Es würden in der Tat mit der türkischen Regierung Verhandlungen gepflogen über eine Formel, die die Aspirationen Italiens und die Würde des osmanischen Reiches mit einander vereinige.“

„Es handle sich um keine Erniedrigung der Türkei, aber um ein friedliches und herzliches Einvernehmen über eine Abtretung von Rechten und Privilegien an Italien, das mit der Uebernahme des Protektorats über Tripolis unter Anerkennung der türkischen Oberhoheit sich zu einer jährlichen an die hohe Pforte zu zahlenden Pachtsumme verpflichten würde.“

Die Feststellung dieser Summe würde sicher nicht unüberwindliche Schwierigkeiten bieten. Diese Schwierigkeiten könnten vielmehr in dem Nationalstolz der Jungtürken liegen, der die nicht erwünschte, aber wohl vorbereitete Eroberung „manu militari“ herbeiführen würde, falls diese die friedlichen Vorschläge Italiens zurückweisen und sie mit der Befestigung der tripolitanijschen Küste beantwortet würden.“ (L. A.)

hd Rom, 25. Sept. Gestern abend beschloß die Handelskammer in Rom, sich mit allen Mitteln, eventuell dem Generalkreis, der Expansionspolitik der Regierung zu widersetzen. Die Handelskammer von Florenz hat gleichfalls beschlossen, falls es zu einer Expedition nach Tripolis kommt, die Abfahrt der Soldaten zu verhindern. Die Demokraten in Genua sind ebenfalls bereit, gegen eine Expedition Einspruch zu erheben. Ein ähnlicher Beschluß wurde von dem republikanischen Komitee in Mailand gefaßt. Dagegen sind die Demokraten Palermos der Regierung günstig gesinnt und treten energisch für die Rechte Italiens in Tripolis ein. Die große Mehrheit der Radikalen und speziell der Republikaner der mittleren Provinzen stehen auf Seiten der Regierung.

Die italienischen Schiffahrtsagenturen in Athen und Konstantinopel erhielten von der Regierung aus Rom telegraphische Nachrich, daß sämtliche Schiffe von der italienischen Regierung für den Transport von Truppen gemietet seien. Der auf der Fahrt befindliche italienische Dampfer nach Syrakus wurde zurückgerufen.

hd Rom, 25. Sept. Der „Matin“ meldet von hier: Man glaubt zu wissen, daß augenblicklich Besprechungen zwischen Italien und der Pforte angeknüpft werden zu dem Zweck, die anzuerkennenden Privilegien zu erhalten, welche die übrigen Mächte Italien in Tripolis bereits zuerkannt haben. Italien ist zu einer militärischen Operation bereit. Beim ersten Signal wird keine Flotte in der Lage sein, seinen Rechten Achtung zu verschaffen. Vorher aber wünschte die Konfultia, auf verhältnismäßige Mittel zurück zu kommen und ein friedliches Abkommen mit der Türkei zu erzielen.

hd Rom, 25. Sept. Ueber die Tripolis-Expedition wird noch berichtet, daß zunächst wahrscheinlich 30 000 Mann nach Tripolis eingeschifft werden. Diese Landungstruppen werden auf 40 Transportschiffe verteilt. Die italienische Flotte wird in zwei Geschwader geteilt werden und den Transportschiffen das Geleit geben. Das erste Geschwader besteht nur aus Torpedobooten und wird die Transportschiffe bis nach den tripolitanijschen Gewässern begleiten, während das zweite Geschwader, bestehend aus Panzern und Kreuzern, ins ägäische Meer gehen wird, um zu verhindern, daß die türkischen Kriegsschiffe nach den tripolitanijschen Gewässern dampfen. Als Datum der Landung der Truppen wird ungefähr Mitte Oktober angegeben.

Rom, 23. Sept. (Tel.) Die halbamtliche „Tribuna“ verzeichnet deutsche Bestimmen, die nicht bedingungslos in den Chor der italienischen Aktionsbegeisterung gegen Tripolis einstimmen. Sie brandmarkt sie als ägnerisch und hysterisch und stellt ihnen die freundliche Haltung der französischen Presse gegenüber.

Die Regierung hofft nach wie vor, daß die Türkei die Lage und den Standpunkt Italiens als notwendiges, natürliches Ergebnis der Veränderungen in der Machtverteilung im Mittelmeer anerkenne und zu einer friedlichen Lösung des tripolitanijschen Problems die Hand reiche. (Köln. Ztg.)

Turin, 25. Sept. Wie der „Matin“ von hier meldet, versichert man in hiesigen gut informierten Kreisen, daß die italienische Flotte in die tripolitanijschen Gewässer abgedampft ist. Der Kriegs- und Marineminister haben den Kabinettschef Giolitti informiert, daß alle Vorbereitungen getroffen sind, um für alle Eventualitäten gewappnet zu sein.

hd Paris, 25. Sept. Nach den Abends aus der Stadt Tripolis hier vorliegenden Nachrichten, die über Tunis hier gelangt waren, befindet sich die dortige muhammedanische Bevölkerung in großer Aufregung. Die beiden europäischen Klubs sind geschlossen, nur das Militär-Kasino ist offen. Das größte Geld-Institut hat unter dem Vorwand des Sommerurlaubes seiner Angestellten seine Bureaus geperert. Von den 10 000 Juden haben die wohlhabenderen, etwa 1000, sich nach Europa eingeschifft. Störungen der Ordnung werden hauptsächlich von der massenhaft nach der Stadt Tripolis strömenden Landbevölkerung befürchtet. In den Moscheen wird der Haß gegen die Europäer gepredigt, deren Lage als sehr bedroht gilt.

Paris, 25. Sept. Der „Figaro“ schreibt in der tripolitanijschen Angelegenheit: Für Frankreich ist die Lage völlig klar. Wir haben gegen Italien Verpflichtungen übernommen, die wir loyal erfüllen werden. Wir erinnern uns seiner guten Dienste und seiner freundschaftlichen Haltung während und nach der Konferenz von Algiciras. Wir haben Italien versprochen, unsere Politik nicht mit Tripolis zu beschäftigen. Dieses Versprechen wird peinlich gehalten werden. Wir hatten gewisse Schwierigkeiten mit den türkischen Behörden wegen des Hinterlandes von Tripolis. Unsere Regierung wird die gegenwärtigen Umstände scharflich benutzen, um diese Frage endgültig zu regeln und von den Beteiligten alle nötigen Zusicherungen zu erhalten.“

Le. Berlin, 25. Sept. (Priv.) Die italienische Botschaft hat heute der Reichsregierung offiziell den Entschluß Italiens angezeigt, die tripolitanijsche Frage jetzt definitiv zu regeln.

Wie viele Kinder

werden jetzt wieder gezwungen, Lebertran zu trinken. Gewiß meinen es die Eltern gut, die Kinder aber werden ihnen dankbar sein, wenn sie Scotts Emulsion anstatt des Tranes nehmen dürfen, welche bei noch größerer Wirkungskraft den Kleinen gut mundet. Der Zwang und das Sichdrücken vom Einnehmen hört auf, sie

kommen von selbst herbeigefprungen zu ihrer guten Scotts Emulsion.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalpackungen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinstes Medizinal-Beiertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaures Kalzium 4,0, unterphosphorigsaures Natrium 2,0, Pulver 2,0, ferner arab. Gummi 2,0, Pfeffer 1,0, Zucker 11,0. Steril abgefüllt. Emulsion mit Stim-, Mandel- und Quillquersalz je 2 Tropfen. 698a

83. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte.

(Erster Verhandlungstag.)

Eröffnungssitzung in der Festhalle.

Karlsruhe, 25. Sept. Zur Eröffnung der 83. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte fand heute vormittag 9 1/2 Uhr in der Festhalle eine Allgemeine Versammlung statt, die eine besondere Weihe dadurch erhielt, daß zu ihr Seine Königliche Hoheit Großherzog Friedrich II. von Baden nebst Gemahlin, sowie Prinz Max von Baden erschienen.

Außerdem waren anwesend sämtliche Minister der Großherzoglichen Staatsregierung: Staatsminister Dr. Freiherr v. Dusch, Minister des Innern Wirkl. Geh. Rat Freiherr von und zu Bodenmann, Minister Wirkl. Geh. Rat Dr. jur. und Dr. Ing. v. Böhm, Finanzminister Wirkl. Geh. Rat Prof. Dr. Rheinbold, Staatsminister a. D. und Großhofmeister Dr. v. Brauer, der Kommandierende General des 14. Armeekorps General der Infanterie Cz. v. Hoiningen, gen. v. Huene, der Stadtkommandant Generalleutnant Rint von Baldeusein, Oberbürgermeister Siegriff, der gesamte Lehrkörper der Technischen Hochschule Karlsruhe mit dem Rektor Prof. Benoit an der Spitze, der Direktor der Kunst- u. Gewerbe-Prof. Dr. Hans Thoma, sowie andere im öffentlichen Leben lebende hervortretende Persönlichkeiten.

Begrüßungsansprache.

Geheimrat Prof. Dr. Kraeger von hier begrüßte die Versammlung als erster Geschäftsführer der Tagung mit etwa folgenden Worten:

Meine verehrten Damen und Herren! Mir als dem ersten Geschäftsführer der 83. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte steht die ehrenvolle Aufgabe zu, diese Versammlung zu eröffnen und die so zahlreich erschienenen Gäste und Teilnehmer zu begrüßen.

Der erste Willkommengruß gilt Ihrer Königlichen Hoheit unserm durchlauchtigsten Großherzog und Ihrer Königlichen Hoheit und durchlauchtigsten Großherzogin, welche der Versammlung die hohe Auszeichnung erwiesen haben, unserer heutigen Sitzung durch ihre Anwesenheit die rechte Weihe zu geben.

Wir Badener sind gewohnt, daß unser Fürst allen Angelegenheiten das lebhafteste Interesse entgegenbringt und wir kennen seine wohlwollende Fürsorge für alles, was Kunst und Wissenschaft heißt. Daß er dieses Interesse, dieses Wohlwollen auch heute, und neben ihm seine Erlaubnis Gemahlin durch höchst ihr Erscheinen weithin sichtbaren Ausdruck verliehen, dafür sage ich namens der Versammlung unsern untertänigsten Dank.

Mit ergebenem Danke begrüßen wir auch Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Max von Baden. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise haben die Gnade gehabt, den Wirklichen Geheimen Rat Erzengel von Helius mit Ihrer Vertretung zu betrauen und zu der Versammlung zu entsenden. Ihre Königliche Hoheit haben geruht, uns wissen zu lassen, daß höchste die ersten Versammlungsglieder Art, die 1858 in Karlsruhe tagte, ein besonderes Andenken bewahrt und die heutige Versammlung mit aufrichtiger Teilnahme und herzlichsten Wünschen begleitet. Mit der Begrüßung höchst ihres Vertreters verbinde ich die Bitte, Ihrer Königlichen Hoheit unsern untertänigsten Dank zu sagen.

Herzlichen Dank hat die Geschäftsführung ferner zu sagen der Großherzoglichen Staatsregierung, sowie der Stadt und der Technischen Hochschule Karlsruhe für ihr freundliches Entgegenkommen und die tatkräftige Unterstützung, die unsere Versammlung seit den ersten Tagen der Vorbereitung bei ihnen in gleichem Maße gefunden hat. Wenn es uns gelungen ist, die Vorbereitung so durchzuführen, daß wir hoffen dürfen, unsere Tagung werde nicht hinter den in den früheren Jahren gehaltenen zurückstehen, so verdanken wir das der Mithilfe von Regierung, Stadt und Hochschule.

Sodann hege ich Sie alle, die Sie in so großer Zahl von nah und fern, zum Teil aus fremden Ländern hierhergekommen sind, um sich an unseren Arbeiten zu beteiligen, herzlich willkommen. Vielleicht haben Sie beim Eintritt in unsere Stadt gefühlt, daß Sie hier herzlich willkommen sind, jedenfalls werden Ihnen das die nächsten Tage bei erster Arbeit wie bei fröhlichen Festen immer wieder zeigen, und die Geschäftsführung hofft, daß sie Ihnen an wissenschaftlichen Anregungen und geselligen Unterhaltungen soviel bieten könne, daß sich für Sie die Karlsruhe Tage lohnend und erfreulich gestalten.

Es ist lange her, mehr als ein halbes Jahrhundert, seit die Naturforscher und Aerzte-Versammlung zum letzten Male in Karlsruhes Mauern tagte. Es war im Jahre 1838. Diese lange Frist macht es unmöglich — was bei der heutigen Gelegenheit nicht wenig reizvoll gewesen wäre — den Stand der Naturwissenschaft und Medizin von heute mit dem von damals zu vergleichen, um zu sehen, welche Entwicklung sie in der Zwischenzeit durchgemacht hat, und des Anteils zu gedenken, den Karlsruhe davon hat. Die Ideen, welche die heutige Wissenschaftsfrage beherrschen und welche im Vordergrund des heutigen Interesses stehen, sind erst in diesen 50 Jahren entstanden, und bei einigen der in unseren Abteilungen vertretenen Wissenschaften wäre eine Geschichte ihrer Entwicklung ihre Geschichte selbst.

Wenn ich von dem Anteil sprach, den Karlsruhe an der Entwicklung der Naturwissenschaften seit 1858 gehabt hat, so drängt sich allen ein Name ins Gedächtnis, den nicht zu nennen ein unentschuldigbares Versehen wäre: Heinrich Herz, dessen Untersuchung über die elektrischen Wellen im Jahre 1886 seinen Namen mit einem Schlag an die Spitze der physikalischen Welt stellte. Mit diesem weithin sichtbaren Markstein in der Geschichte der Physik ist Karlsruhes Namen mit dieser unauflöslich verbunden und auf ewige Zeiten in das goldene Buch der Wissenschaften eingetragen.

Wenn wir uns nun fragen, ob der Zweck der Naturforscherversammlung, in der die hervorragendsten Gelehrten gewirkt haben, in der Zwischenzeit auch erfüllt worden ist, so muß man sagen, daß einmal der Hauptzweck, die Vermittlung der persönlichen Bekanntschaft unter den Gelehrten, auch heute noch besteht und immer bestehen wird. Sodann aber ist darauf hinzuweisen, daß gerade die mit der raschen Entwicklung der Naturwissenschaften und der Medizin in den letzten Jahrzehnten notwendig verbundene und immer weiter gehende Arbeitsteilung eine Zerspaltung in den einzelnen Wissenschaftszweigen mit sich gebracht hat, die nach einem gemeinsamen Mittelpunkt verlangt, nicht nur als einer Stelle, wo Fragen von allgemeinem Interesse verhandelt und ausgetragen werden können, sondern insbesondere als einer Stelle, die durch ihr Dasein das Gefühl der Zusammengehörigkeit erhält. So groß auch die Fortschritte der einzelnen Wissenschaften sind, den wahren Wert erhalten sie doch erst durch ihren Zusammenhang. Bei dem Blick auf das Ganze gefüllt sich zur Bewunderung für das Einzelne auch die für die Fortschritte eines halben Jahrhunderts, gewonnen für die ewig unlösliche Aufgabe, die Gott dem Menschen zu seiner Lust und Qual in die Wiege gelegt hat, die Forschung nach der Wahrheit.

Bei der Vergleichung der Verhältnisse von 1858 und heute stellt sich aber dem großartigen Aufschwung der Wissenschaften in unserem Vaterland zur Seite eine ebenso gewaltige politische Entwicklung. Alexander von Humboldt, der schon im Jahre 1828 von der Stelle aus, die ich heute einnehme, gesagt hat, in der Naturforscherversammlung offenbare sich die geistige Einheit Deutschlands, nannte sie, als ihn die Karlsruhe 1858 einluden, in seinem Antwortschreiben, in dem er wegen hohen Alters sein Fernbleiben entschuldigte, ein schwaches Lichtbild in der Einheit des deutschen Vaterlandes. Sie ist dies, aber noch mehr. Indem sie die Wissenschaften vereinte, hielt sie auch den Wunsch nach politischer Einigung wach, und dadurch, daß die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte auch die Deutsch-Österreicher umfaßte und ihre Versammlungen immer wieder auch auf österreichischem Boden abhielt, pflegte sie die so wichtige Verbindung mit unseren Stammesgenossen in Oesterreich.

Heute sind die politischen Wünsche erfüllt, das Sehnen nach Einigung des Reiches ist erfüllt, Oesterreich ist mit uns in treu er-

probter Freundschaft verbunden. Es hat zur Erreichung dieser Ziele allerdings eines andren bedurft als der stillen Arbeit der Gelehrten. Damit klang die Rede in ein begeistert aufgenommenes Hoch aus auf den Kaiser, den Großherzog und das Großherzogliche Haus, worauf folgendes

Sulidigungstelegramm an den Kaiser

geandt wurde: „Die zur 83. Versammlung vereinten deutschen Naturforscher und Aerzte bitten Eure Majestät den ehrfurchtsvollsten Dank auszusprechen für die Förderung, welche Eure Majestät den Bestrebungen der Naturforscher- und Aerzteversammlungen stets haben angedeihen lassen, und mit diesem untertänigsten Dank verbinden sie das Gelöbniß unumwandelbarer Treue.“

Es folgte nun folgende

Ansprache des Großherzogs:

„Meine Herren!

„Der freundliche Willkomm, der uns eben hier, der Großherzogin und mir, entgegengetönt ist von Seiten der Mitglieder r der 83. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte, hat uns herzlich Freude bereitet, und verpflichtet uns zu ebenso herzlichem Dank.“

Es ist mir aber auch ein lebhaftes Anliegen, Sie alle hier in meiner Residenzstadt und meinem Lande freundlich willkommen zu heißen.

Der Rückblick, der vorhin schon getan worden ist, führt uns auf das Jahr 1858, auf die 34. Versammlung, die schon in Karlsruhes Mauern tagen durfte.

Ich fasse meine Wünsche dahin, daß ein ebenso günstiger Stern über der diesjährigen Tagung leuchten möge, wie seinerzeit, und daß Sie alle innerlich bereichert und befriedigt von hier scheiden möchten und freundliche Eindrücke von Stadt und Land mitnehmen, die stolz sind, Sie hier bei uns begrüßen zu dürfen.

Das ist mein herzlichster Wunsch.“

Im Namen der Staatsregierung begrüßte nun Staatsminister: von Dusch die Versammlung und gab dem Wunsch Ausdruck die Teilnehmer mögen rege Förderung und beste Gastfreundschaft erfahren.

Darauf ergriff

Herr Oberbürgermeister Siegriff

das Wort zu folgender Begrüßungsansprache: „Hochansehnliche Festerversammlung! Im Namen der badischen Landeshauptstadt habe ich die Ehre, die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte sowie alle verehrten Teilnehmer und Teilnehmerinnen an dieser 83. Versammlung in unserer Mitte herzlich zu begrüßen und willkommen zu heißen. Eine so alterwürdige illustre Körperschaft, die so viele der glänzendsten Namen der deutschen Naturwissenschaft und Keilunst zu den ihrigen zählen darf, deren bald hundertjährige Vergangenheit ein höchst bedeutsames Stück der Geschichte dieser Wissenschaften in sich verkörpert, zu ihrer bedeutsamen Jahresarbeit in unserer Mitte versammelt zu sehen, betrachten wir für unsere Stadt als eine hohe Auszeichnung und Ehre. Wir sind uns wohl bewußt, daß wir diesen Vorzug in allererster Linie dem Ruhm unserer Techn. Hochschule Fredericiana verdanken, weil mehr als den Reizen, die unsere jugendliche, freitlich zukunftsreich emporkletternde, aber nicht von dem Zauber einer großen Vergangenheit verhönte Stadt in sich birgt.“

Immerhin ist es ja kein völlig fremder Gast, der heute in Karlsruhe seinen Einzug hält, und wenn es auch über ein halbes Jahrhundert her ist, seit Karlsruhe die deutschen Naturforscher und Aerzte zum ersten Mal begrüßen durfte, so teilen wir doch aus jener so würdig verlaufenen Tagung das Recht ab, die Gesellschaft als alte Bekannte und lieb gewordene Freunde begrüßen zu dürfen, und bekanntlich pflegen sich alte Bekannte und gute Freunde umso herzlicher über ein glückliches Wiedersehen zu freuen, je länger die Zeit der Trennung gebauert hat. Ein solches Wiedersehen bietet willkommenen Anlaß zum Austausch alter Erinnerungen, zu Vergleichen zwischen einst und jetzt und zu Rückblicken fröhlicher Art auf das inzwischen Gewordene und Gelebte. Es ist aber nicht ohne Interesse zu erwähnen, daß es unmöglich ist, alles das in den Rahmen einer Begrüßungsansprache einzufügen, was in den zurückliegenden 50 Jahren in Karlsruhe sich ereignet hat. Es ist unmöglich, zu schildern, welchen gewaltigen Fortschritt besonders die Naturwissenschaften und die ärztliche Kunst in dieser Zeit gemacht haben, unmöglich, den unwiderstehlichen Zusammenhang naturwissenschaftlicher Denkwiese und aller Gebiete des geistigen Lebens zu schildern, der wohl noch Hebung aber sicherlich kein Halt und Zurück mehr vertragen kann.

Ich muß es mir auch versagen, hier näher auf die Entwicklung unserer Stadt seit 53 Jahren einzugehen, und ich verweise sie daher auf die Festschrift, die wir Ihnen zu überreichen uns erlaubt haben. Sie werden daraus sehen, welchen Fortschritt die Stadt gemacht hat, und welche große Rolle sie bei der Lösung der Aufgaben, die ihr auf dem Gebiete der modernen Wissenschaft der Hygiene gestellt wurden, gespielt hat und wie sie dieser Rolle gerecht geworden ist. Ich glaube Ihnen, mit diesen Andeutungen, die Erklärung dafür gegeben zu haben, warum auch wir Männer der bürgerlichen Selbstverwaltung mit dem größten Interesse alle Fortschritte der Naturwissenschaft und der Keilunst verfolgen.

So werden Sie mir auch glauben, daß es aus aufrichtigem Herzen kommt, wenn ich den Verhandlungen den freudigsten Verlauf wünsche und daran die Hoffnung knüpfe, daß Sie von der Stadt Karlsruhe und ihren Bewohnern einen so freundlichen Eindruck gewinnen, daß wir nicht abermals 53 Jahre darauf zu warten brauchen, um Sie bei uns wieder zu begrüßen.“

Ansprache des Rektors der Technischen Hochschule.

Der Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe, Professor Benoit, entbot den Teilnehmern den herzlichsten Willkommen namens des Lehrkörpers der Technischen Hochschule und drückte seine Freude darüber aus, daß die Fredericiana die Ehre habe, ihre Räume der Versammlung zur Verfügung stellen zu dürfen. Das sei für sie nicht nur eine Freude, sondern geradezu eine Ehrenpflicht, die die Hochschule umso lieber erfülle, als sie sich mit den Naturforschern und Aerzten innerlich verwandt und verbunden fühle. Wie die Naturforschung und die Medizin sich gegenseitig die Hand gereicht haben zur Erreichung hoher Ziele, nicht nur durch ihre eigene Kraft, sondern auch durch stets Fühlungnahme mit den Nachbarwissenschaften, so habe das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu gemeinsamer Arbeit, zur Verbindung des Naturwissenschaftlers und Ingenieurs geführt. Bedeutes Zeugnis lege davon ab die reiche Zahl von Instituten, die der Naturwissenschaft an der Technischen Hochschule zuteil werde. Der Fredericiana sei auch die Ausbildung der höheren Forstbeamten anvertraut, und so stehe die Fredericiana inbezug auf Vollständigkeit und sorgfältiger Pflege der naturwissenschaftlichen Disziplinen an erster Stelle unter den deutschen Technischen Hochschulen. So finden die Naturwissenschaftler und Aerzte unter den Kollegen von der Technischen Hochschule viele ihrer engeren Fachgenossen, besonders würden sie aber auch vom Ingenieur begrüßt. Wie der Ingenieur sich bereits des bestens Zusammenwirkens unserer gemeinsamen Sache mit den Kollegen der Naturwissenschaft erfreue, jeden Fortschritt der letzteren in dankbarer Weise anerkenne, so beanpreche er auf der andern Seite auch für sich das Verdienst mancher Anregung und Förderung in den verschiedenen Zweigen der reinen und angewandten Naturwissenschaft; besonders durch die technischen Institute und Laboratorien der Hochschule, deren die maschinentechnische und elektrotechnische Großindustrie zu ihrer Förderung bedürfe. Wenn er das hier erwähne, so tue er das nicht, um irgendwie die Verdienste

unserer Naturwissenschaft verkleinern zu wollen, sondern lediglich, um einem Gefühl der Zusammengehörigkeit und dem Wunsch Ausdruck zu verleihen, daß dieses gegenseitige Geben und Nehmen auch künftig nicht getrübt werde durch irgendwelchen Mißton und zum Wohle der ganzen Menschheit erhalten bleiben möge. Auch mit den Aerzten verbinden den Ingenieur viele gemeinsame Ideen. Das anatomische Zergliedern der Maschinen, die erforderlich sind für die immer weiterentwickelten medizinisch-technischen Einrichtungen, führe den Ingenieur und Arzt immer mehr zusammen. Wenn man sich alle diese Gesichtspunkte vergegenwärtige, so sei es erklärlich, daß die gegenseitigen Beziehungen zum Zusammenschluß zu gemeinsamer Arbeit zwischen der ingenieur-technischen Hochschule und der naturwissenschaftlich-medizinischen Disziplin geführt haben, zu gegenseitiger Unterstützung in der Sorge für das Gemeinwohl in hygienisch-technischer und ärztlicher Beziehung. Wenn die Versammlung später zu ihren Tagungen in der Technischen Hochschule Karlsruhe zusammenetrete, so möge sie dies tun mit dem Bewußtsein, daß sie von Gleichgesinnten willkommen geheißen werde.

Namens der Landesuniversitäten sprach der Prorektor der Heidelberger Universität, Geh. Hofrat Prof. Dr. von Duhn, der besonders hervorhob, daß er nicht nur im Namen der naturwissenschaftlichen und medizinischen Fakultät spreche, sondern im Namen der Universitas literarum.

Zum Schluß richtete der erste Vorsitzende der Tagung, Prof. Dr. von Frey, einige herzlichste Begrüßungsworte an die Versammlung. Er wandte sich zunächst im Namen der Gesellschaft mit seinem Danke an die groß. Herrschaften und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Erwartungen, die man an den Verlauf der Versammlung knüpfte, auch erfüllt werden mögen. Zu der großen Tatkraft, die die Gesellschaft bereits besitzt, ist, wie er bekanntgab, in diesem Jahre auch noch die Adelheid-Veichröder-Stiftung getreten; da auch sonst die Vermögenslage günstig sei, so sei die Gesellschaft in die Möglichkeit gesetzt, die wissenschaftliche Forschung kräftig zu fördern. Die Wissenschaft, so schloß er, ist heute eine der großen wirtschaftlichen Aufgaben des ganzen Volkes. Möge es dem deutschen Volke gelingen, zu zeigen, daß es auch hier ein bedeutender Faktor in der Menschheitsgeschichte ist.

Nunmehr gedachte der Vorsitzende der Toten: Geh. Rat von Hoff und Geh. Hofrat Prof. Dr. Kellner-Wiedern.

Sodann hielt Geh. Rat Prof. Dr. E. Fraas-Stuttgart einen Vortrag über

Die ostafrikanischen Saurier.

Die Erforschung der alten Lebewesen auf unserer Erde ist eine weitgehende Aufgabe der Paläontologie, um durch vergleichende Studien mit der Jetztzeit den Anshluß an die Gegenwart zu bekommen. Ersttaunlich ist das Material angemessen, das als fossile Ueberreste früherer Lebewesen dem Boden und den Gesteinen entnommen und in unseren Sammlungen aufbewahrt wird; dem entsprechend hat sich auch unsere Kenntnis von den Bewohnern früherer Erdperioden und ihrer Verhältnisse zu einander und zur Jetztzeit erweitert. Und doch haben wir gewissermaßen nur einzelne Stichproben der Urzeit vor uns, noch fehlt unendlich viel, um das Bild der Entwicklung oder der Lebemwelt einzelner Perioden klar geschweige denn lückenlos vor Augen zu führen.

Ein Blick auf unsere Sammlungen belehrt uns sofort, daß weit-aus die Mehrzahl aller Fossilien von Meerestieren herrühren, weil ja die meisten Gesteinsbildungen im Meere oder wenigstens an der Küste vor sich gegangen sind, wo die Bedingungen für die Erhaltung der schalentragenden Tiere am günstigsten waren. Da die Verhältnisse der Lebensbedingungen im Meer nur sehr langsam vor sich gehen, darf es uns nicht wundern, daß die Bewohner des Meeres im wesentlichen immer annähernd denselben Charakter tragen und daß die Aenderung und Entwicklung der Formen nur sehr langsam vor sich geht. Ganz anders liegen die Verhältnisse auf dem Lande (hier geschieht durch die Verschiebungen der Festländer, Aufsprünge der Gebirge, klimatische Aenderungen und andere zoologische Vorgänge weit größere Veränderungen im Lauf der geologischen Perioden vor sich, welche ihren Einfluß auf die Pflanzen- und Tierwelt weit rascher und ausgiebiger geltend machen). Daher können wir auch erwarten, daß die Entwicklung auf dem Lande ein lebhafteres Tempo einschlägt und umgestaltender wirkt als im Meere. Ganz besonders gilt dies von dem höchsten Stamme des Tierreichs, den Wirbeltieren, deren Entwicklung im großen ganzen überhaupt auf das Land zu verlegen ist. Der Zustand aber, daß Gesteinsbildung innerhalb der Festländer am Schichtenaufbau der Erde nur untergeordneten Anteil nehmen, erschwert natürlich das Studium der ausgestorbenen Landbewohner. Doch soweit ist die Paläontologie schon vorgeschritten, daß sie wenigstens in großen Zügen den Werdegang und die Entwicklung der Wirbeltiere überblickt, und wir können mit Sicherheit sagen, daß sich im wesentlichen auch das zoologische Schema dem geologischen Gange anschließt. Damals standen die Reptilien oder Saurier an der Spitze der Tierwelt, denn die Warmblüter traten noch derart zurück und waren offenbar so klein und selten, daß sie im Haushalt der Natur keine Rolle spielten. Um so formenreicher und größer war die Gruppe der Saurier entfaltet, welche nicht nur auf dem Lande, sondern auch im Wasser und in der Luft sich als Herren auspielten. Viele der damaligen Geschlechter sind mit dem Wfsauen des heißen Klimas am Schluß der Kreidezeit ausgestorben und der Rest zog sich mit wenigen Ausnahmen in die warmen und tropischen Zonen zurück.

Die Dinosaurier und Schreckenssaurier sind zweifellos eine der formenreichsten und interessantesten Gruppen der fossilen Reptilien und haben ihren Namen sowohl wegen der abenteuerlichen Gestalt, vor allem aber wegen der erstaunlichen und schreckhaften Größe erhalten, welche einzelne Vertreter dieser Gruppe erreichten. Es gibt unter ihnen zwar auch kleine Tiere von 0,5 Meter Größe, aber auch Riesen von 25-30 Meter, es gab kriechende Arten von der Gestalt der Eidechsen, auf den Hinterbeinen hochauferichtet springende, mit dem Bau der Laufvögel, schwerfällig gebaute Riesen von langgestrecktem oder auch hochgestelltem Körperbau, ebenso wie es auch gebräunene zum Teil gepanzerte, an Nashörner oder Gürteltiere erinnernde Arten gibt.

Redner gibt nun unter Vorführung anschaulicher Bilder einen Ueberblick über die verschiedenen Saurier, unter denen wir jene Riesensaurier mit 20-30 Meter Länge finden, welche nicht mit Unrecht als wandelnde Berge bezeichnet wurden und jedenfalls die größten bekannten Landtiere darstellten.

Von den fleischfressenden Raubtieren sei nur der ungeheure Tyrannosaurus rex aus dem oberen Kreise Nordamerikas erwähnt, wohl das gewaltigste Raubtier, das jemals gelebt hat, mit 15 Meter Länge und 5 Meter Höhe und langen dolchartigen zweifelhafte Zähnen, welcher Anblick, wenn eine solche Bestie mit 20 Meter langen Sähen daher jagte und sich auf seine Beute stürzte! Zu den Ortspöbeln gehört der schon von Viktor von Scheffel besungene Iguanodon, der „Himmel“, der zu den besten und vollkommensten bekannten Dinosauriers gehört. Wurden doch nicht weniger als 23 mehr oder minder vollständige Skelette dieser Tiere in einer Kohlengrube bei Bernisart in Belgien den Wälderzonen (Grenzen zwischen Jura u. Kreiden) entnommen und im Museum von Brüssel aufgestellt, für den Paläontologen ein einzigartiger Anblick. In aufrechter Stellung schreiten diese gegen 10 Meter langen Saurier einher, deren Fußabdrücke oder Nähten auch in Deutschland schon in Menge gefunden wurden. Noch fremdartiger wirken die großen gepanzerten Formen der Stegosaurier, von welchen auch in Ostafrika Reste gefunden wurden. Den fremdartigsten Anblick abermag wohl der gehörnte Triceratops geboten haben, der gleich einem riesigen bis 10 Meter langem Nashorn die satten Wälder Montanos zur orbigen Kreidezeit durchstreifte und seine aus Pflanzen bestehende Nahrung suchte.

Wir dürfen nicht aber denken, daß die Saurierreste in der Vollkommenheit den Schichten entnommen werden, wie sie hier vorgeführt

wurden. Der Paläontologe muß sich meistens mit mehr oder minder dürftigen Überresten begnügen und von diesen Arten kennen wir kaum mehr als einzelne Knochen und Zähne. Hier steht die vergleichende Anatomie und das schon von dem ersten großen Paläontologen Cuvier aufgestellte und stets bewährte Korrelationsgesetz ein, nach welchem jeder Teil des Skelettes im Verhältnis zum Ganzen steht, so daß wir auch aus einzelnen Stücken auf das Wesen und die Gestalt des ganzen Tieres schließen können. Nur auf diese Weise können wir weiter, aber es ist selbstverständlich, daß die Kenntnis über den betreffenden Saurier immer sicherer wird, je mehr uns davon erhalten ist.

Wir wollen uns auch vergegenwärtigen, um welche Lasten, Transportschwierigkeiten und Kosten es sich bei der Bergung eines Skelettes der großen Dinosaurier handelt. Ein Femur von Brontosaurus, das Kiedner in Stuttgart aufgestellt hat, wiegt allein schon ohne Verpackung über 6 Zentner, und es ist gewiß nicht zu hoch eingeschlagen, daß ein verpackter ganzer Sauropoder Dinosaurier von ca. 20-25 Meter Länge die anständige Last von etwa 10-12 000 Kilogramm ergibt, vorausgesetzt immer, daß alles in gutem Zusammenhang und Erhaltung gefunden worden ist. Die Last erhöht sich natürlich noch gewaltig, wenn die einzelnen Skeletteile schlecht erhalten sind, da dann die Verpackung eine viel sorgfältigere sein muß, und in Berlin wurde z. B. ein Wirbel eingepackt, der zusammen mit seiner Verpackung und sonstigen Packung allein schon über 4 Zentner Gewicht ergab. Denken wir nun weiter daran, daß die Fundstätten dieser Riesen in Nordamerika im fernsten Westen und Felsengebirgen, bei uns gar in Ostafrika mehrere Tagereisen von der Küste entfernt, in unzugänglichen Gegenden liegen und daß zur Ausgrabung wahre Steinbrüche ausgehoben werden müssen, dann erst können wir uns ungefähr einen Begriff von der Arbeit und den Kosten machen, welche eine solche Ausgrabung beansprucht. Ganz abgesehen von der jahrelangen Arbeit der späteren Präparation und den Schwierigkeiten der Aufstellung kommt allein schon das Rohmaterial eines solchen Stückes auf mehr als 150 000 Mark zu stehen.

Bei meiner Reise nach unferer schönen Kolonie Ostafrika, die ursprünglich von ganz andern Jägern beherrscht war, schwebte mir immer eine weitere Wanderung im Süden vor, denn schon bei meiner Abreise hatte ich unbestimmte Kunde von Knochenresten, die dort liegen sollten, bekommen und diese Nachricht hatte sich durch spätere Erkundigung in Dar-es-Salaam zu einer gewissen Wahrscheinlichkeit verdichtet. Der Dsjenderie leider geschwächt, kam ich von Uganda zurück, aber unverzüglich ging die Reise weiter von Nombasa nach der entzückenden südlichen Hafenstadt Vindi und trotz mannigfacher, echt afrikanischer Widerwärtigkeiten, konnte ich dank dem Entgegenkommen der dortigen Beamten schon zwei Tage nach Ankunft ins Innere abmarschieren.

In fünfzigem Marsche gegen Nordwest von Vindi war der Berg Tendaguru erreicht und hier traf ich auch mit dem Ingenieur Sattler zusammen, dem wir die erste Kunde dieser Fundstätte verdanken. Was ich gleich beim ersten Anblick der frei herumliegenden, ausgewitterten und deshalb meist unbrauchbaren Stücke feststellen konnte, erfüllte mich mit größter Freude, denn zweifellos handelte es sich um Dinosaurierreste von gewaltigen Dimensionen und einer Größe, die den amerikanischen Lokalitäten nichts nachgab.

In Ostafrika lebt man bequemer und lippiger als in den amerikanischen Prärien und dementsprechend gestattet sich auch die Untersuchung am Tendaguru recht gemächlich. Ich wurde mir bald bewußt, daß es sich bei meinem Besuche nur um eine vorläufige Feststellung der Fundplätze handeln konnte und daß eine systematische Ausbeutung jahrelanger, angelegentlicher Grabarbeiten bedürfte. Diese sind nun im Gange und habe meine damals gewonnene Auffassung von der Reichhaltigkeit und der wissenschaftlichen Bedeutung dieser Fundplätze in vollstem Maße bestätigt. Die Museumsverwaltung und die Akademie der Wissenschaften in Berlin haben Mittel und Wege gefunden, um eine große Expedition zur Ausbeutung dieses Dinosaurierreiches auszurüsten; nunmehr schon im dritten Jahre sind die Wissenschaftler Dr. Janensch und Dr. Hennig mit großem Erfolg für das Berliner Museum tätig und Material im Gewicht von mehr als 50 000 Kilogramm ist bereits in Berlin eingetroffen.

Ganz mit leeren Händen wollte ich aber auch nicht heimkehren, zumal, da zur Feststellung der Arten und des Charakters der Dinosaurier doch wenigstens einige charakteristische Knochen erforderlich waren; auch mußte der Nachweis geliefert werden, daß die Dinosaurierreste am Tendaguru nicht etwa nur von Anschwemmungen herühren, sondern ursprünglich in dem tieferen anstehenden Gesteine eingebettet lagen und deshalb auch dort noch und zwar in besserem Erhaltungszustand zu finden sein müßten. Bald hatte ich auch durch kleine Schürfungen und Grabungen die Sicherheit gewonnen, daß hier größere zusammengehörnde Skeletteile beisammen lagen, wodurch auch die Hoffnung geboten war, durch spätere größere Grabarbeiten ein ganzes Skelett im Zusammenhang aufzufinden. Alles wies auf gewaltige Größenverhältnisse der dortigen Saurier hin, denn ein Schenkelbein ergab eine Länge von 1,40 Meter, und der Fuß mit seinen kurzen Zehen und großen seitlichen Krallen ließ sofort auf jene tauripoden Riesen, ähnlich dem Doplodocus und Morosaurus Nordamerikas schließen. Vorläufig handelte es sich für mich darum, einige für die Beschreibung wichtige Skeletteile nach Hause, d. h. ins Museum von Stuttgart zu schaffen. Das war nun freilich ein schweres Stück Arbeit und bei meinem recht leidenden und geschwächten Zustand wäre es wohl auch kaum ohne die tatkräftige Unterstützung meines Freundes Sattler gelungen. Diesen alten afrikanischen Praktikanten kümmerte das Gewicht der viele Zentner schweren Knochen wenig. Da sie ja doch durch die Auswitterung in Stücke zerfallen waren, so wurden aus denselben Trägerlasten abgewogen und auf die einzelnen Köpfe der Eingeborenen verteilt, so daß sich bald eine lange Trägerkolonne von etwa 90 Mann durch die engen Waldpfade, über Höhen und durch Schluchten nach der Küste schlängelte, wo die Stücke in Kisten und Ballen für den Schiffstransport nach Deutschland zurecht gemacht wurden.

Das war aber nur ein kleines Vorpiel dessen, was in den nächsten Jahren von der großen Berliner Expedition ausgeführt wurde und das verwirklichte, was ich damals bei meinem Aufenthalt so gerne selbst gemacht hätte. Wo vor vier Jahren meine Saurierknochen und schließlich ich selbst mühsam durch den Urwald geschleppt wurde, sind jetzt nach afrikanischem Begriff gute Straßen ausgetreten und das damals noch von Elefanten, Löwen und Leoparden bewohnte Gebiet des Tendaguru ist in seinem Frieden gestört und in den Bereich europäischer Kultur eingezogen. Nicht nur unsere Museen und die Wissenschaft wird dadurch bereichert, sondern auch unsere ostafrikanische Kolonie wird dadurch gewinnen, denn nichts ist mehr geeignet, uns ein fremdes Land geistig näherzurücken, als gerade die wissenschaftliche Arbeit und die Kenntnis der geologischen Verhältnisse.

Den zweiten Vortrag in der allgemeinen Sitzung hielt Geh. Rat Prof. Dr. Engler-Karlsruhe über **Zerfallsprozesse in der Natur.**

Die Energie und Materie in dem Weltbetriebe einen ewig sich wiederholenden Kreislauf des Aufbaus und Abbaus beschreiben, indem sie abwechselnd sich zu Sonnen vereinigen, und von da aus wieder in das Universum zerstrahlen und zerfallen, um dann von neuem in einen solchen Kreislauf einzutreten, so bildet auch das organische Leben auf unserem Planeten einen Kreislauf. Im Gegensatz zu dem Weltbetriebe, an dem sich die Gesamtenergie und Gesamtmaterie beteiligen, nimmt an dem Kreislauf des organischen Lebens nur ein fast unendlich kleiner Teil der Materie teil, und die treibende Kraft der

Sonne scheidet während einer jedesmaligen Umdrehung aus und muß durch neue Sonnenenergie ersetzt werden. Einige Fälle des abbaubaren Teiles dieses Kreislaufes, des Zergehens der organischen Substanz und dessen Produkte werden näher besprochen.

In der organischen Substanz der Lebewelt nimmt der Kohlenstoff eine besondere Stellung ein. Um ihn gruppieren sich die übrigen Elemente, Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff usw. Seiner staunenswerten Kombinationsfähigkeit, d. h. zur Fähigkeit seiner Atome sich mit anderen Atomen und mit sich selbst zu Tausenden der verschiedensten Verbindungen zu vereinigen, verdankt die lebendige organische Substanz ihre wunderbare Gestaltung. Er ist durch diese Fähigkeit unter den für die Bestätigung derselben auf unserem Planeten vorhandenen besonders günstigen Bedingungen zur Herrschaft über die übrigen Elemente gelangt. Sein Kreislauf bietet deshalb besonderes Interesse, auch in seinem abbaubaren Teil. Nachdem er aus der Kohlenäure der Luft in die Pflanzen gelangt ist und dort mit anderen Elementen die Pflanzensubstanz: Stärkemehl, Zellulose, Zucker, Eiweiß usw. gebildet hat, wobei zugleich Sonnenenergie als chemische Energie aufgenommen wurde, können wir die

Pflanzen als Akkumulatoren

aufgespeicherter organischer Substanz beladen mit aufgespeicherter Sonnenenergie ansehen. Mit dem Absterben einzelner Teile, zuletzt des Ganzen, beginnt der Abbau, welcher auf drei verschiedenen Wegen erfolgen kann. Weit aus der größte Teil unterliegt der Verwesung, wobei als Endprodukte dieses unter Mitwirkung des Sauerstoffes der Luft vor sich gehenden Prozesses wieder Kohlenäure und Wasser, die Ausgangsmaterialien, gebildet werden. Bei biochemischen Vorgängen in Pflanzen und Tier, auch bei der Verwesung derselben durch Verwesung spielt diese Uebertragung und Beschleunigung der Wirkung des Sauerstoffes eine sehr wichtige Rolle. Als Instruktor und Katalysator wirken dabei die Oxidationsenzyme (Oxydasen). Die auf diese Weise durch Verwesung „langsam verbrennende“ organische Substanz liefert dabei ebenso viel Wärme, als sie beim raschen Verbrennen mit Flamme entwickeln würde, nur wird dieselbe infolge Massenverdrüftung wegen des langsamen Verlaufs und der ständigen Abkühlung meist nicht direkt wahrnehmbar.

Somit der Uebergang des Kohlenstoffes der Pflanzensubstanz in Kohlenäure durch Sauerstoff nur einen Umweg darstellt, so bedeutet auch der Abbau der Pflanzensubstanz auf dem zweiten Weg des Abbaus, als Nahrungsmittel der Tierwelt, nur einen Umweg, denn auch dabei findet eine langsame Verbrennung zu Kohlenäure und Wasser statt, und der Sauerstoff der Luft wird auch im tierischen Organismus durch Oxidationsenzyme gemäß der Peroxydtheorie übertragen. Der Anteil der Atmungskohlenäure des gesamten Tierlebens dürfte, auf 5-10 Milliarden Tonnen pro Jahr geschätzt, höchstens etwa den 5. Teil der Gesamtkohlenäure aus verstorbenen Pflanzen betragen. Der Anteil, der durch den menschlichen Organismus erzeugt wird, mit rund 600 Millionen Tonnen im Jahr, etwa den achtzigsten Teil.

Einen wissenschaftlich sowohl als auch für die Gestaltung unseres heutigen Kulturlebens interessanten Fall des Abbaus oder Zerfalls organischer Lebewelt haben wir in der Bildung von

Kohle und Erdöl.

Bethes sind Reste, welche die zu ihrer vollständigen Zerlegung durch Verwesung nötige Sauerstoffmenge nicht gefunden haben, so daß anstatt einer Auflösung der organischen Substanz durch Autolyse in nur flüchtige Produkte wie bei der Verwesung ein Fäulnisprozess eintritt, bei welchem die Elemente der organischen Substanz durch innere Umlagerung nur teilweise verflüchtigt wurden, so daß schließlich je nach der Natur des Ausgangsmaterials besonders kohlenstoffreiche Dauerreste als Kohle, oder kohlenwasserstoffreiche Dauerreste als Bitumen oder Erdöl zurückbleiben. Bedingung der Bildung dieser Produkte war deshalb, daß die in Frage kommenden pflanzlichen und tierischen Reste vor ihrer völligen Verwesung von der Luft abgeschlossen wurden, wodurch ihre vollständige Verflüchtigung durch Oxidation gehemmt oder ganz verhindert wurde und jene Dauerreste zurückbleiben mußten. Der natürliche Zerfallsprozess führte hier gewissermaßen in eine Sackgasse und es bildeten sich jene gewaltigen Ansammlungen nicht völlig zerlegter organischer Reste, die nach taufendjähriger Ruhe erst in der Neuzeit allmählich durch Menschenhand gehoben und ihrer endgültigen Bestimmung der Oxidation zu Kohlenäure und Wasser, durch Verbrennung zugeführt wurde.

Die Bedeutung der Kohle für unser Wirtschaftsleben und im Zusammenhang damit für unser ganzes Kulturleben bedarf keiner besonderen Betonung. In ihr ist die Sonnenenergie früherer Jahrtausende aufgespeichert und sie ist, indem man sie verbrennt, die vornehmste Kraftquelle unserer in der Neuzeit zu so gewaltiger Entwicklung gelangten Industrie. In dem wirtschaftlichen Konkurrenzkampf der Völker spielt deshalb der Kohlenvorrat ihrer Territorien eine hochbedeutende Rolle: Je mehr Kohlen ein Land besitzt, um so längere Dauer scheint die Grundlage der Weiterentwicklung seiner Industrie gegeben. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß nach neuerer Schätzung im Jahre 1908 der

Gesamtkohlenvorrat Europas

ungefähr 700 Milliarden Tonnen betrug, wovon auf das deutsche Reich 416 Milliarden Tonnen, auf Großbritannien 193, auf Belgien 20, auf Frankreich 19, auf Desterreich-Ungarn 17 und auf Rußland 40 Milliarden Tonnen entfielen. Hiernach ist das deutsche Reich mit seinen gewaltigen Kohlenlagern in Ostpreußen, Rheinland und Westfalen, vor allem auch in Schlesien im glücklichen Besitze von weit über der Hälfte des Gesamtvorrates an Steinkohlen in Europa. Noch reicher gesegnet mit Kohle sind allerdings die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit einem geschätzten Kohlenvorrat von 680 Milliarden Tonnen. Europa und Nordamerika zusammen weisen somit einen Vorrat von rund 1400 Milliarden Tonnen auf. Wagt man die allerdings willkürlich doch wohl kaum übertriebene Annahme, daß die übrigen Erdteile zusammen, von denen bekanntlich Asien in China ganz gewaltige Kohlenlager besitzt, mindestens ebensoviele Kohlen haben, so kommt man auf einen ungefähren Kohlenvorrat der ganzen Erde von gegen 3000 Milliarden Tonnen. Vollständig verbrannt ergäben jene 1400 Milliarden Tonnen Kohle bei nur 75 Proz. Kohlenstoffgehalt 880 Milliarden Tonnen Kohlenäure. Da die Gesamtmenge der Kohlenäure unserer Atmosphäre aber nur ein Gewicht von 2400-2500 Milliarden Tonnen besitzt, so würde diese nur zu zwei Dritteln ausreichen, um die in den Kohlenlagern Europas und Nordamerikas aufgespeicherten Kohlen zu bilden und nur zu etwa einem Drittel für die Bildung des Gesamtkohlenvorrates der Erde.

Legt man die derzeitige Förderung an Steinkohlen zugrunde, so reicht der Gesamtvorrat für das deutsche Reich noch auf 3000 Jahre, für Großbritannien 700, für das übrige Europa 900, Nordamerika 1700 Jahre. Allerdings liegen die Kohlenflöze größtenteils so tief, daß an ihre völlige Ausbeutung heutigen Tages der hohen Kosten wegen nicht zu denken ist. In denselben sind auch hierin solche technische Fortschritte mit Sicherheit zu erwarten, daß in späterer Zeit der Abbau dennoch möglich sein wird. Unter Hinzurechnung von 175 Millionen Tonnen Braunkohlen betrug die Gesamtförderung von Kohle im Jahre 1909 nicht weniger als 1100 Millionen Tonnen, entsprechend einem Kohlenverbrauch von 900 m Seilenlänge oder gleich dem 290fachen Volumen der Cheopspyramide.

Nimmt man als rohe Gesamtwerkstoff der Erde (nach Professor Rehbod 8 Milliarden (nach Flügel) bis 10 Milliarden Pferdekräften an, davon Europa nur 400 Millionen, Asien 5000, Afrika 1200 (die Zambesifälle allein 35 Millionen), Nordamerika 2300 (Niagarafälle 5 Millionen), Südamerika 1800, Australien 1,2 Millionen Pferdekräften, so sind zur Erzeugung derselben Kraft vermittelst Dampfmaschinen jährlich Milliarden Tonnen Kohlen nötig, unser Gesamtvorrat an Steinkohlen Europas und Nordamerikas (1400 Milliarden Tonnen) wäre damit in 20 Jahren aufgebraucht. Da aber von der rohen Gesamtwerkstoff nach Rehbod nur etwa 1/30 ausnützbare sein

dürfte, (so daß sich die praktisch verwertbare Werkstoffkraft der Erde auf etwa 500 Millionen Pferdekräften reduziert), vermindert sich der Vorrat, der wasserkräftig äquivalente Kohlenbedarf auf 44 Milliarden Tonnen. Immerhin müßte dafür die jährliche

Kohlenförderung auf das vierfache gesteigert werden.

Man muß hoffen, daß der derzeitige so geringe Ausbeute der Kohle in den Dampfmaschinen von nur 15 Proz. der theoretischen Energie baldigt, vielleicht auf elektrischem Wege, wesentlich erhöht und damit der derzeitigen Kohlenverschwendung gesteuert werde. Immerhin, es kommt der Tag, an welchem unser jetzt noch so gewaltige Kohlenvorrat verbraucht sein wird, und wenn bis dahin keine andere Energiequelle für industrielle Zwecke gefunden ist, so wird eine ganz andere Verteilung des industriellen Lebens auf der Erde die notwendige Folge sein. Da kommen dann vielleicht die alten Kulturländer Asiens mit ihrer Hälfte der Gesamtwerkstoffkraft der Erde wieder zu ihrem historischen Recht; demnächst folgen Amerika und Afrika, während Europa in die bescheidene Rolle industrieller Leistungsfähigkeit wie etwa vor dem Mittelalter zurückfallen müßte. Doch wagt man zu behaupten, daß es dem menschlichen Geiste bis dahin nicht gelungen sein sollte, neue Wege einer direkteren Bewertung der Sonnenenergie oder andere neue Kraftquellen aufzufinden, Intelligenz und technisches Wissen und Können zu noch höherer Geltung zu bringen, gegenüber der rohen Naturkraft als heute?

Neben der Kohle bildet das Erdöl einen zweiten Vorrat an Lebeweltsubstanz organischer Lebens. Auch dieses ist auf dem Wege seiner völligen Zerlegung durch Luftabschluss in eine Sackgasse geraten, aus der es durch Menschenhand befreit und seiner Bestimmung, der Verbrennung zu den Ausgangsmaterialien Kohlenäure und Wasser, zugeführt werden muß. Während sich die Kohle in der Hauptfache aus der Zellsubstanz und den sonstigen Kohlenhydraten der Pflanzensubstanz gebildet hat, nimmt man jetzt fast allgemein als Material des Erdöls die flüssigen und festen Fette und Wachse tierischer und pflanzlicher Lebewesen an. Dabei kommt höchstwahrscheinlich ebensoviel die Mikrofauna als die Mikroflora in Betracht, in letzterer hauptsächlich wiederorganisierten pflanzliche Gebilde wie Zellalgen, Diatomeen usw., von ersteren vorwiegend Kiefern der Meeres und brackischer Küstengewässer, auch Fische, Saurier usw.

Somit man das in alten Gräbern häufig auftretende Leichenwachs oder Adipocire als das nach dem Wegfallen und Verwesens der stickstoffhaltigen organischen Substanz hinterbleibende, allerdings auch noch schon etwas veränderte menschliche Fett anzusehen hat, muß man annehmen, daß bei mangelndem oder ganz behindertem Luftzutritt in den mit Schlamm vermischten und von Schlamm bedeckten natürlichen Leichenfeldern tierischer Organismen sich nach dem Verschwinden der Stickstoffstoffe durch Fäulnis und Verwesung Massenteile von Fetten ansammeln. Ein ganz analoger Vorgang führt zu Ansammlungen pflanzlicher Fett- und Wachse. Das für die Erdölgewinnung wesentliche dieses Vorganges liegt in der natürlichen Abtrennung beziehungsweise Befestigung der Stickstoffstoffe, der Muskelsubstanz, pflanzlichen Zellsubstanz u. s. w., der abgestorbenen Organismen durch Fäulnis und Verwesung, denn ohne dies läßt sich eine plausible Erklärung für die Bildung der fast reinen Kohlenwasserstoffe des Erdöls aus tierischer und pflanzlicher Substanz nicht finden; müßten doch sonst im ersteren Fall dem Erdöl große Mengen stickstoffhaltiger Teile, im letzteren Fall Kohlen beigemischt sein, was nicht der Fall ist. Es ist nun aber weiterhin auch noch gelungen, durch Erhitzen im geschlossenen Rohr unter starkem Druck tierische und pflanzliche Fette und Wachse künstlich in Erdöl umzuwandeln und da man annehmen darf, daß dieselbe Umwandlung auch in der Natur, und zwar in fast unendlich langen Zeiten auch bei erheblich niedriger Temperatur als beim Laboratoriumsversuch (300-350°) vor sich geht, ist damit eine ausreichend begründete Ansicht von der natürlichen Bildung des Erdöls gegeben.

Der noch vorhandene Vorrat an Erdöl in den verschiedenen Erdöl-lagern der Erde ist bis jetzt nicht sachgemäß eingeschätzt worden. Wagt man aber einmal die Annahme, es ruhe noch etwa die sechsfache Menge der von 1860 bis jetzt geförderten 540 Millionen Tonnen Erdöl im Schoß der Erde, so käme man auf einen noch vorhandenen Vorrat von rund 5000 Millionen Tonnen, welcher bei einer Jahresförderung von 50 Millionen Tonnen (1910: 44 Millionen) noch für fünfzig Jahre vorhalten würde. Ein vielfaches davon dürfte kaum zu erwarten sein, höchstens das Doppelte, oder vielleicht weniger, so daß man, da eine menschenwürdige natürliche Nachbildung nicht vorhanden ist, in absehbarer Zeit der Abnahme und dem Ende der Erdölproduktion entgegensehen muß; immerhin eine Kalamität im Hinblick namentlich auf die Bedeutung dieses Naturproduktes für die Kraftfahrzeuge zu Wasser, Land und Luft. Für geraume Zeit wird man sich noch durch Verschmelzen der verschiedenen Bitumene, meist unfertige Uebergangsprodukte des Erdöls, helfen können.

Wie in der Kohle, so haben wir auch in dem Erdöl ein Zerfallsprodukt, dessen Bildung durch Sonnenenergie vermittelt ist. Und die Flamme der Petroleumlampe ist Sonnenlicht und Sonnenwärme, die vor Tausenden und Millionen Jahren herübergestrahlt sind auf die Erde.

Zum Schluß berührt der Vortragende kurz die Frage nach der Quelle der Strahlungsenergie der Sonne.

Der Gedanke, daß die gewöhnlichen chemischen Reaktionen etwa einer Art Verbrennungsprozess entfielen, müßte aufgegeben werden, weil das Gesamtmaterial der Sonnenmasse für eine solche Reaktion nur für etwa 5000 Jahre ausreicht haben würde, während wir schon aus historischer Zeit wissen, daß ihr Alter ein viel höheres sein muß; hätte sie sonst zu Zeiten Ababylons, vor circa 6000 Jahren, noch nicht geschienen haben können. Auch die Helmholtzsche Kontraktionstheorie, wonach die strahlende Sonnenwärme auf ein Zusammenziehen der Sonnenmasse zurückzuführen wird, müßte aufgegeben werden, weil sie eine gleich starke Wärmeabgabe nur für einen Zeitraum von gegen 20 Millionen Jahren erklären kann, während das Alter gewisser geologischer Schichten, in denen man die Spuren lebender Organismen aufgefunden hat, auf ein Alter auch der letzteren zwischen 100 und 1000 Millionen Jahren schließen läßt. So würde man nach der Entdeckung des Radiums mit seinem nach bisherigen Begriffen geradezu unerhörten Strahlungsvermögen zu der Ansicht geführt, daß sich im Innern der Sonnenmasse eine Anhäufung von Radium und verwandter Stoffe finden müßte, die die Quelle einer Energiefülle sei. Bedenkt man, daß 1 g Radium, indem es zerfällt, ungefähr 2000 Millionen kalorische Einheiten abgibt, während 1 g Steinkohle bei der Verbrennung nur 7000 liefert, man also annähernd 6 Zentner Kohle verbrennen muß, um so viel Wärme zu erhalten, wie aus 1 g Radium erhältlich ist, so ergeben sich unter der obigen Annahme für die Deckung des Wärmebedarfes der Sonne hunderte und tausende von Millionen Jahre, zumal da man zu der Annahme berechtigt ist, daß auch noch radioaktivere Stoffe als das Radium selbst sich im Sonneninnern befinden. Somit scheint es also nicht, wie man früher anzunehmen geneigt war, ein wärmeabgebender Bildungsprozess einer komplizierten Verbindung aus einfacheren Komponenten zu sein, sondern ein Prozess des Zerfalls mit Energie beladener komplexer Körper, der als die Quelle der Energiestrahlen der Sonne anzusehen ist, und es verdient deshalb auch unser ganzes Erdleben die Möglichkeit seiner Existenz und Erhaltung auf unabsehbare Zeiten einem Zerfallsprozess, der in weiter Ferne von uns auf der Sonne sich abspielt.

Mittags 1 Uhr fand im Großh. S. 10 h ein Dinner statt, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen waren.

Seit 16 Jahren in Deutschland eingeführt und beliebt!

Minlosches Waschpulvers

Nur echt mit



dieser Schutz-Marke.

in seinen Eigenschaften und Wirkung von dem hochangesehenen Chemiker der Seifen-Industrie Herrn Dr. C. F. Deite in Berlin auf das glänzendste begutachtet gibt blendend weiße, völlig geruchlose Wasche und schön das Leinen in denkbarster Weise. Es reinigt die Wäsche schnell, sehr gründlich und verursacht leichteste Arbeit.

Das ein Pfund-Paket kostet nur 25 Pfennige.

Zu haben in Drogen-, Colonialwaren-, Seifengeschäften und Apotheken.

En gros von der Fabrik:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld, Hoflieferanten.

Zionistische Ortsgruppe Karlsruhe.

Zu dem am Mittwoch, 27. September, abends 9 Uhr, im großen Saal des Hotel Rion, Adlerstraße, stattfindenden Vortrag des Herrn Referendars Dr. Julius Rosenfeld:

„Der X. Zionistenkongress“

laden wir hierdurch höflichst ein.

Freie Diskussion. 14755

„Académie de Commerce“ Lausanne.

10.1 (Aelteste Handelshochschule der Westschweiz). 9234a

Beginn des Wintersemesters:

:: :: Dienstag, den 10. Oktober. :: ::

Programme werden frei zugesandt.

Gödel, Dir.

Verordnungen (Recepte)

für die Mitglieder aller Krankenkassen

werden in

6540*

sämtlichen öffentlichen Apotheken der Stadt angefertigt. Die Vereinigung Karlsruher Apotheker.

Hotel u. Kurhaus Allerheiligen (Kloster)

Bahnstationen Ottenhöfen und Oppenau.

Bildromantische Wasserfälle. — Interessante Klosterkirche. — Schöne Ausflugs- und Luftkurort. — Prospekt zur Verfügung. 9060a

Gebr. Mittenmaier.

Badenweiler (Schwarzwald) | **Waldhotel Schloss Hausbaden**

20 Min. von Badenweiler entfernt, 100 m höher gelegene idyllische Lage, herrl. Waldgegend. Staubfreie, ozonreiche Luft. Kuranfehlung I. M. der deutschen Kaiserin mit Kaiserl. Kind. I. M. der Königin der Niederlande u. and. hoher Fürstlichkeiten. Pension v. 7 1/2 M. an. 9072a

Prospect d. d. Besitzer **F. Harrer.**

Hotel Belchenhaus, bad. Belchen

1415 m ü. d. M.

Schönster und lohnendster Aussichtspunkt des Schwarzwaldes, Vorzüglich eingerichtete Touristen-Hotel, Civile Preise. Telefon

— Post — Bäder. — Eigene Jagd. 9034a

Der Eigentümer: **J. Stiefvater.**

Klavierstimmen sowie Reparaturen

an Flügeln, Pianinos u. Harmoniums

werden mit ganz besonderer Sorgfalt zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Ludwig Schweisgut

Hoflieferant, 4 Erbprinzenstraße 4.

Umzüge

werden hier und auswärts prompt und bei billigster Berechnung übernommen. 930345.3.1

Telefon 155 **Gg. Mantz**, Telefon 155

Güterbehälterei.

Karlsruhe i. B. Göthestr. 20, 1. Stock.

Existenz.

Wer eine Bureaustelle wünscht oder in eine bessere Stelle aufzurücken möchte, erreicht dies Ziel schnell und sicher nach der Ausbildung in Schreibweisen, Handelswissenschaft und Sprachen.

Militärwärter und andere Personen (auch Damen) werden für den Post-, Eisenbahn- und Telephondienst durch Speziallehrer gründlich ausgebildet.

Damen, welche Konversationen werden wollen, finden täglich Aufnahme. 14754.4.1

Geringe Kosten. Freie Wahl der Tage und Stunden bis abends 10 Uhr, daher keine Berufshinderung.

Staatlich geprüfte Lehrer, Akademiker, geb. Lehrer

Badische Handelslehranstalt für Schreibkunst, Handelswissenschaften und Sprachen. Sammlstr. 8, Ecke Kaiserstr. Tel. 3121

Nächste Woche!

Ziehung un widerrull. 7. Oktbr.

1 Mk. Geldlotterie

für arme, kranke Kinder. 4228 Geldgewinne u. 1 Prämie 13.11 bar Geld: 7880a

50 000 Mk.

Mögl. Höchstgewinn:

25 000 Mk.

Hauptgewinn:

15 000 Mk.

Präm. bar Geld:

10 000 Mk.

25 000 Mk.

4227 Geldgewinne

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Porto und Liste 30 Pfennig empfiehlt Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer

Strassburgi. E., Langestr. 107.

In Karlsruhe: Carl Götz,

Rebelstr. 11/15, Gebr.

Göhringer, Kaiserstr. 80

Der Altbuchhändler Mart. Sprubel (Carlquellstr. 10b) hat mir bei einem alten

Frauenleiden

u. chron. Magenleiden sehr werth. Dienste geleistet u. die Schmerzen u. Schärren vollständig genommen. Von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in der schmerzhaftesten Weise quälten, bin ich jetzt völlig befreit. Frau W. Herzig, wohn. empf. Pl. 65 Bf. in der Drogerie W. H. Fischer, Amalienstr. 19, bei W. H. Baum, Berberstr. 7; in Mühlburg: Max Strauß; in Durlach: Aug. Peter.



Ital. Döhner, beste Eierleger, gemischte Farben, ca. 3 Monate alt, 1.40, ältere 1.75, ca. 4 1/2 — 5 Monate alt, legend 2.20 Nachm. ab hier, bei 25 Stück 10 Bfg. billiger. Neb. Anfert. Nichtpaßendes nach 2 Täg. Pflege fr. zurück. Rattegeschlag aller Art, Geräte, tragb. Stühle zc. Katalog gratis. Geflügelarzt in Auerbach 83 (Hessen). 35a

Gänselebern

werden fortwährend angekauft Adlerstr. 28, Querbau, 2. St., gegenüb. d. Herberge a. Heimat. 1468*

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager verschied gestern abend unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Theodor Ankener,

Registrator a. D. 14774

im Alter von 65 1/2 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet:

Namens der trauernd Hinterbliebenen:

Anna Ankener, geb. Siegle.

Karlsruhe, 25. September 1911.

Beisetzung: Mittwoch, den 27. ds. Mts., nachmittags 1/5 Uhr, auf dem Friedhof in Karlsruhe-Mühlburg.

Trauerhaus: Schillerstrasse 50.

Nachruf.

Am 23. cr. entschlief sanft nach kurzer Krankheit der Ingenieur

Herr

Ernst Kasper

aus Zwickau 14752

im Alter von 26 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen lieben, ehrenhaften Kollegen, dessen Andenken wir stets hoch in Ehren halten werden.

Die Beerdigung findet in Zwickau statt.

Die Beamten der

Maschinenfabrik Louis Nagel, Karlsruhe.

Uebel & Lechleiter - Pianinos

Allein-Vertreter: **J. Kunz**, Pianolager,

Karl - Friedrichstrasse 21. 13271*

Württemberg. Kartoffeln

magnum bonum

in vorzüglicher Qualität

werden täglich billigt geliefert. 14746

Proben sind in sämtlichen Filialen käuflich.

Lebensbedürfnisverein.

Dr. Gentner's Schut-Crème **Nigrin** (die eleganten Spiegelpoliermittel)

„Nigrin“, das unübertroffen gute Schönheitsmittel, erzeugt im Moment haltbaren, tief-schwarzen Hochglanz, der auch bei Nässe unbedingt anhält. Nigrin färbt nicht ab, ist sehr sparsam u. billig, konserviert das Leder u. macht es geschmeidig u. wasserdicht. Verdauungserhaltendes Geschenk. M. Fabrik: Carl Gentner, Fabrik ehem. Koch. Prod., Göppingen.

Druckarbeiten jeder Art werden rasch und billig angefertigt der Druckerei der „Bad. Presse“.

Alte Gebisse

u. Teile von solchen werden fortwährend angekauft. 12631* Waldstraße 4, S., 2. Stock.

Offerierte

la Most-Aepfel

(französische u. Italiener)

! Bitte Preise einzuholen!

la Tafel-Aepfel

(Graue und Goldreinetten)

100 Pfd. Mk. 14.00

Feinste

Tafel-Trauben

(weiße oder blaue)

100 Pfd. Mk. 20.00

Beste 4977a6.5

Tafel-Zwischgen

100 Pfd. Mk. 8.50.

A. Halter

Strasbourg i. Elz.

Telephon 734.

Mostäpfel

in Wagonladungen zu billigsten Tagespreisen. 7884a.8.2

Ignaz Schmalzle,

Dittersweier (Baden) Tel. 213.

Gioth's Seife

ebenso vorzüglich für Haushalt wie zum Händewaschen für Küche, Hotel, Toilette, Büro, Fabrik, Krankenhäuser u. s. w.

Spartamer Verbrauch aromatischer Geruch. Wertvolle Geschenke. Wie neu werden die empfindlichsten Farben, wollene und seidene Stoffe, wenn mit Gioth's Seife gewaschen und greift die Hände nicht an. p. Stück 10, 15 u. 18 Pfg.

Kaufe

fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Weckzeug, Möbel. Rable sehr gute Preise. Komme i. Haus. **Sal. Gutmann**, Säbingerstraße 23. 930342.2.1

Schnecken

bezahle ich Mt. 96.— per 100 Kilogr. Neuzugung gratis. 9242a.2.1

Firma **Albin Hochat**, Charbonnières (Schweiz).

Kaufe gelesene illustrierte Zeitschriften. Offert. unter Nr. 930835 an die Exped. der „Badischen Presse“ erbeten. **Schöner Anshängekasten** billig zu verkaufen. 932981 Göbberstraße 30, parterre.

Amtliche Nachrichten.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 30. Mai 1911 wurde Eisenbahnsekretär Arthur Gassen in Freiburg nach Emmendingen versetzt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 26. Juni 1911 wurde Eisenbahnsekretär Wilhelm Welsmann in Lauda nach Basel versetzt.

Der badische Kreistag.

T. Vörrach, 24. Sept. Am Sitz seines Vorortes fand gestern der badische Kreistag im Gasthof zum Hirschen statt; er war aus sämtlichen elf Kreisen besetzt.

Bürgermeister Dr. Gugelmeier als derzeitiger Vorsitzender, entbot den erschienenen Vertretern im Namen der Stadt Vörrach herzlichen Willkomm und wies auf die große Wichtigkeit der zu behandelnden Gegenstände hin.

Im Namen der großh. Regierung erschien Bezirksamtmann Geh. Rat Böhle, welcher der Versammlung das lebhafteste Interesse der Regierung für die Beratungen bekundete.

Ueber den

Bezug elektrischer Kraft durch die Gemeinden

Sprach Bürgermeister Dr. Braunagel-Billingen, der einleitend auf die große Bedeutung der Elektrizität für unser gesamtes wirtschaftliches Leben und namentlich für das Kleingewerbe hinwies. Angesichts dieser Entwicklung dürfe man die Frage aufwerfen, ob nicht die Zeit gekommen sei, daß die Gemeinden zum gemeinsamen Bezug von elektrischer Energie übergehen, und damit mehr Einfluß auf die Gestaltung der Strompreise und Bezugsbedingungen zu erhalten, als dies beim Einzelabnehmer der Fall wäre.

Der zweite Referent, Bürgermeister Dr. Weis-Eberbach, geht in den Grundzügen mit den Ausführungen des ersten Referenten einig und wirft die Frage auf, ob nicht der Kreis als Generalabnehmer für den Bezug von Elektrizität auftreten und die Abgabe an die Gemeinden übernehmen solle.

Als Replike dieser Beratung sind folgende Thesen aufgestellt worden: „Die Kreise sollen nicht selbst als Unternehmer für die Versorgung von Elektrizität an die Gemeinden auftreten. Dagegen sollen sie nach Kräften dahin wirken, daß in den Gemeinden womöglich die Elektrizität eingeführt wird.“

Distussion

wird die Frage, ob der Kreis als Generalabnehmer für den Bezug von Elektrizität auftreten soll, durchweg verneint, dagegen übereinstimmend betont, daß der Kreis den Gemeinden bei Einführung von Elektrizität an die Hand gehen solle.

Als Replike dieser Beratung sind folgende Thesen aufgestellt worden: „Die Kreise sollen nicht selbst als Unternehmer für die Versorgung von Elektrizität an die Gemeinden auftreten. Dagegen sollen sie nach Kräften dahin wirken, daß in den Gemeinden womöglich die Elektrizität eingeführt wird.“

Motorwagenverbindungen für den Personenverkehr

und ihre Unterstüßung durch die Kreise referiert Bürgermeister Heck von Eggenstein. Er verweist auf zwei bestehende Automobilverbindungen im Bezirk Bretten und Pforzheim, die aus öffentlichen Mitteln Subvention erhalten. Noch eine Reihe von Automobilverbindungen ist im Lande geplant, aber die meisten würden ohne Subvention nicht bestehen können.

Reichstagsabgeordneter Dr. Blauenhorn ist damit einverstanden, daß der Kreis für bessere Instandhaltung der Straßen sorgt und damit die Automobilverbindungen indirekt unterstütze, aber einer direkten Unterstüßung möchte er nicht das Wort reden.

Einem wohlbegründeten Referate von Altbürgermeister Fischer-Donauhofingen über die Notwendigkeit der Unterstüßung der Sanitätskolonnen folgend, beschließt der Kreistag, im Sinne dieser Anregung zu handeln.

Errichtung von Wanderarbeitsstätten.

die im Interesse der wandernden Handwerker im Anschluß an die Arbeitsnachweise errichtet werden sollen. Der Referent verspricht sich sehr viel von dieser neuen Einrichtung, die sich namentlich in Württemberg sehr gut bewährt habe.

Der Kreistag beschließt in der Annahme einer dementsprechenden Resolution eine Eingabe an die großh. Regierung.

Ausbau des hauswirtschaftlichen Unterrichts

in den Gemeinden fordert in einem wohlbegründeten Vortrag Oberbürgermeister Dr. Weber in Konstanz. Der Redner fordert namentlich, daß der Kreistag sich dahin ausspreche, dem Haushaltungsunterricht vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Kreistag hat die Anregungen, die sich aus der Erörterung dieser Angelegenheit ergaben, beifällig aufgenommen und wird die Sache weiter verfolgen.

Förderung des Handwerks

spricht Bürgermeister Pelligrini-Triberg, der an Hand statistischer Aufzeichnungen darlegt, was jeder einzelne Kreis für das Hand-

werk leistet. Der Referent fordert, daß der Förderung des Handwerkes größeres Entgegenkommen gezeigt werde; die Unterstüßung sollte eine bessere sein.

Der Kreistag erklärt sich mit diesen Anregungen einverstanden. Die Schaffung eines einfachen Rechnungsformulars für die Führung der Kreislistenrechnungen wird der bestehenden Kommission für die Revision der Kreisorganisation überwiesen.

Stiftungsfest des Karlsruher Militärvereins.

(Karlsruhe, 25. Sept. Im Kolosseumsaal fand am Samstagabend das 39. Stiftungsfest des Militärvereins statt. Vom Präsidium war erschienen der Präsident Generalleutnant Freisch, der 2. Vizepräsident Oberst Thiergartner-Dummond, die Präsidialmitglieder Amersbach, Heusch und Gräber; ferner waren anwesend Minister a. D. von Marschall, Ehrenmitglied des Vereins, der Bezirkskommandeur v. Barentz, Oberstleutnant Böger u. a.

Den instrumentalen Teil hatte die Kapelle des Artillerieregiments Nr. 50 unter persönlicher Leitung des Regl. Musikmeisters Schotte inne und der befreundete Männergesangsverein hatte auch diesmal unter Leitung ihres Chormeisters, Seminarvikars Jung, seine tüchtigen Kräfte zur Verfügung gestellt.

Im weiteren verbreitete sich Redner über die Zwecke und Ziele des Vereins, die in Pflege und Förderung des nationalen und des monarchischen Gedankens, Pflege der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Vaterland und nicht zuletzt in der Pflege einer edlen und wahrhaftigen Kameradschaft bestehen.

Nachdem er freute das Vereinsmitglied, Kriegsgerichtsrat Dr. Weng, die Anwesenheit durch den Vortrag zweier Baritonisten, wofür der Sänger verdienten Beifall erntete.

Nachdem er freute das Vereinsmitglied, Kriegsgerichtsrat Dr. Weng, die Anwesenheit durch den Vortrag zweier Baritonisten, wofür der Sänger verdienten Beifall erntete.

Generalleutnant Freisch dankte Herrn v. Marschall für all das, was er während seines Hierseins für den Militärvereinsverband getan hat und brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß es dem Scheidenden in der neuen Heimat wohl ergehen möge.

Der Vorsitzende Dr. Lorenz machte nunmehr Mitteilung, daß auch in diesem Jahre wieder eine Anzahl Mitglieder die Erinnerungsmedaille für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein und das Abzeichen für 25jährige Zugehörigkeit zum Verbande erhalten.

Namens der Ausgezeichneten dankte Medizinalrat Dr. Gutsch, der mit einem dreifachen Hoch auf den Großherzog schloß.

Neben Herrn Dr. Weng, der durch seine Solis die Teilnehmer erfreute, war es noch der Männergesangsverein, der sein Bestes zur Unterhaltung bot und mit Beifall ausgezeichnet wurde.

Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen, die zum Gelingen der schönen Feier beigetragen hatten, mit herzlichsten Worten. Damit hatte der offizielle Teil der Feier seinen Abschluß gefunden.

Wetterbericht des Zentralb. für Meteorologie und Hydrog.

vom 25. September 1911.

Das Maximum über Nordosteuropa besteht fort. Der hohe Druck, der gestern nur zungenförmig in das Binnenland hereintrat, hat sich weiter über Mitteleuropa, sowie über die britischen Inseln und über die Nordsee ausgebreitet.

Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen, die zum Gelingen der schönen Feier beigetragen hatten, mit herzlichsten Worten. Damit hatte der offizielle Teil der Feier seinen Abschluß gefunden.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer mm	Therm. in C.	Abso. Feucht. mm	Rel. Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
September						
24. Nachts 9 ^u II.	752.4	13.1	9.5	86	SW	wolfig
25. Morgs. 7 ^u II.	754.5	12.1	9.4	90	"	bedeckt
25. Mitt. 2 ^u II.	755.6	14.7	10.3	88	"	"

Höchste Temperatur am 24. September 14,5°, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 11,6°.

Niederschlagsmenge, gemessen am 25. September, früh 7.26 Uhr: 0,0 mm.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 25. September früh. Biarritz heiter 17°, Perpignan halb bedeckt 18°, Trier wolfig 15°, Rom wolkenlos 13°, Cagliari halb bedeckt 17°.

Telegraphische Kursberichte

vom 25. September.		Laurahütte 158,7/	
Frankfurt a. M.	4% Lng. Str. 1910 90,70	Gelsenkirchen	191,7/
(Anfangs-Kurse.)	Südd. Dist.-G. 117,50	Sarpener	175,7/
Herr. Cred.-A. 200,7/	Dem. Heibelg. 162,80	Phönix	244,80
Disconto Com. 184,7/	Bad. Anil.-Soda 495,-	Dynamit Krupp	176,50
Dresdner Bank 154,7/	Deutsche Gold-	El. Mg. Edison	263,20
Ost-Staatsbahn 155,7/	u. Silb.-Sch.-A. 789,-	Electr. Schudert	54,60
Bombarden 21,7/	Golzverf.-Ind.	Electr. Siemens	285,20
Tendenz: schwach.	Konstanz 272,75	u. Galste	277,-
Frankfurt a. M.	AL. G. Berlin 263,25	Gribner R.-F.	277,-
(Mittel-Kurse.)	Schudert 153,7/	D. Gas.-Cl.-Gef.	678,20
Bechler Amsterd.	M.-F. Wadenia 201,7/	D. Raff.-Mun.	395,70
Antw.-Br. 808,50	Rafsch. Gröbner 275,50	Brauerei Sinner	210,7/
Italien 808,50	Karlsru. Masch. 162,-	W.-Ling. R.-Pflbr.	92,90
London 204,42	Rot. F. Oberursel 125,-	W.-Ling. R. Obl.	92,50
Paris 813,-	Sell. F. Waldhof 253,-	Ling. Lokalbahn I	97,-
Schwetz 809,25	Bad. Bndf. W. 191,75	Privatdiskont	4,7/
Wien 846,25	Wochener 222,7/	Sarpener	176,-
Privatdiskont	Phönix 244,-	Ob.-A. Pafsch	127,-
Napoleons 16,21	Ob.-A. Pafsch 127,-	Nordb. Lohb	94,7/
3 1/2% Reichsanl.	3 1/2% Pr. Conf.	92,30	
8% 92,35	4% Italiener	92,-	
3 1/2% Pr. Conf.	Österr. Goldr.	97,50	
92,30	4% Russen 1880	90,50	
Österr. Goldr.	4% Serben	86,20	
97,50	Ungar. Goldr.	92,80	
4% Russen 1880	Badische Bank	130,7/	
90,50	Darmst. Bank	124,25	
4% Serben	Deutsche Bank	258,7/	
86,20	Disc.-Command.	186,-	
Ungar. Goldr.	Dresdner Bank	154,7/	
92,80	Österr. Länderb.	135,90	
Badische Bank	Athen. Creditbl.	138,40	
130,7/	Schaaffh. Wb.	134,40	
Darmst. Bank	Wiener Bank.	136,50	
124,25	Ottomanbank	137,-	
Deutsche Bank	Boch. Gußstahl	222,7/	
258,7/	Laurahütte	158,7/	
Disc.-Command.	Gelsenkirchen	191,7/	
186,-	Sarpener	176,-	
Dresdner Bank	Tendenz: matt.		
154,7/	Frankfurt a. M.		
Österr. Länderb.	(Schlußkurse.)		
135,90	4% Reichsanl.	101,60	
Athen. Creditbl.	unf. bis 1918	92,30	
138,40	3 1/2% do.	92,30	
Schaaffh. Wb.	4% Preuß. Conf.	92,30	
134,40	unf. bis 1918	101,80	
Wiener Bank.	3 1/2% do.	92,30	
136,50	4% Badener 1901	100,20	
Ottomanbank	4% „ 1908/09	100,10	
137,-	4% „ 1911/12	101,20	
Boch. Gußstahl	3 1/2% „ abg. f. l.	100,60	
222,7/	3 1/2% „ „ l. M.	98,70	
Laurahütte	3 1/2% „ 1892/94	91,80	
158,7/	3 1/2% „ 1900	90,90	
Gelsenkirchen	3 1/2% „ 1902	90,60	
191,7/	3 1/2% „ 1904	90,60	
Sarpener	3 1/2% „ 1907	—	
176,-	4% Rh. Ovp.-B.	—	
Tendenz: matt.	4% „ 1921	100,50	
Frankfurt a. M.	3 1/2% „ 1914	89,80	
(Schlußkurse.)	4% Russ. Staatsb.	89,90	
4% Reichsanl.	bon 1902	89,90	
unf. bis 1918	4% Rurl. neue	90,-	
92,30	Türkische Lofe	161,-	
3 1/2% do.			
92,30			
4% Preuß. Conf.			
unf. bis 1918			
101,80			
3 1/2% do.			
92,30			
4% Badener 1901			
100,20			
4% „ 1908/09			
100,10			
4% „ 1911/12			
101,20			
3 1/2% „ abg. f. l.			
100,60			
3 1/2% „ „ l. M.			
98,70			
3 1/2% „ 1892/94			
91,80			
3 1/2% „ 1900			
90,90			
3 1/2% „ 1902			
90,60			
3 1/2% „ 1904			
90,60			
3 1/2% „ 1907			
—			
4% Rh. Ovp.-B.			
—			
4% „ 1921			
100,50			
3 1/2% „ 1914			
89,80			
4% Russ. Staatsb.			
bon 1902			
89,90			
4% Rurl. neue			
90,-			
Türkische Lofe			
161,-			

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt d. Generaldirekt. Fr. Kern, Karlsruhe, Karlsruhdreieckstr. 22: Norddeutscher Lloyd. Angeworben am Samstag „Prinz Eitel Friedrich“ in Colombo; am Sonntag „Gneisenau“ in Hago (Kobe), „Barcelona“ in Bremerhaven, „Georg Washington“ in Bremerhaven, „Nedar“ in Newporf. Abgegangen am Freitag „Breslau“ von Philadelphia; am Samstag „Jor“ von Neapel, „Hannover“ von Calcutta; am Sonntag „Prinzregent Luitpold“ von Alexandria; am Montag „Derfflinger“ von Shanghai, Kronprinzessin Cecilie“ von Pymouth.

Central-Hotel Berlin.

Größtes Hotel Deutschlands. Glänzend renoviert. Direkt am Bahnhof Friedrich-Strasse. Modernster Komfort. 4866 500 Zimmer von M 3.- an.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ausstellung moderner Handarbeiten. In der Woche vom 25. September bis 1. Oktober veranstaltet die Firma Paul Burckard, Kaiserstrasse 143, eine Modellausstellung moderner Handarbeiten. Die Firma, die in diesem Artikel schon von jeher sowohl im Geschmack wie Ausführung hervorragendes leistete, bietet dem Publikum hierdurch Gelegenheit, sich jetzt für den bevorstehenden Weihnachtsbedarf zu orientieren. Die sehr geschmackvoll arrangierte Ausstellung bringt eine große Zahl Originalmodellstücke, von denen ein Teil in den Schaufenstern ausgestellt ist.

Unterricht, Französisch und Englisch, erteilt gründl. Dame, die längere Jahre im Ausland war. 830871.2.1 Seminarstraße 6, 4 Trepp.

Wie neu 40-60 Liter Vollmilch. Offerten unter Nr. 830885 an die Erped. der „Bad. Presse“ erbeten.

100 Mark von Selbstg. gegen gute Sicherheit u. pünktl. Rückzahlung ist gesichert. Offerten unt. Nr. 830881 an die Erpedition der „Bad. Presse“ erb.

Welche Maschinenfabrik oder mechan. Werkstätte würde zur Vergrößerung oder zur besseren Ausattung des bestehenden Betriebes einen sehr guten, rentierenden Fabrikationszweig aufnehmen. Beteiligung zur Beschaffung der nötigen Mittel wird angeboten. Anfragen sind zu richten an die Erped. der „Bad. Presse“ unter Nr. 830829.

Aufschlag-Eier 10 Stück 25 Pfg. 83000 per 100 Stück Wf. 2.- solmiefrische Brucheier sehr billig N. Fuchs, Kronenstr. 47. Telephon 2861.

MAGGI'S Suppen sind die besten u. wohlschmeckendsten! Jede Sorte hat ihren natürlichen Eigengeschmack. Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Suppen. Mehr als 30 Sorten.

Waren-Versteigerung.

Dienstag, den 26. September, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Auftrage Rüppurrerstraße 20, gegen bar öffentlich versteigern:
 6 Duzend best. Damenhemden, Damen- und Kinderkrämpfe, Herrenjoden, seidene und halbseidene Herren- und Damenschirme, 1 Partie Cigarren, 1 Partie Feuerzunder und noch Verschiedenes.
 Liebhaber ladet höf. ein
 14767

J. Madlener, Auktionator.

Sonder-Angebot!

Unterröcke **Stück 10⁵⁰** Trikotröcke
 aus Liberty-Seide, modernste Formen und Farben in reichster Auswahl
 14748

Geschwister Baer
 Spezialhaus für Braut- und Kinder-Ausstattungen
 Telephone 579. Waldstr. 79. Rabattmarken.
 :: Ab 1. Oktober ist unser Geschäft ::
 an Sonntagen von 11—1 Uhr geöffnet.

Gelegenheitskauf.

Diwan-Bezüge, Portieren, Tischdecken und Teppiche,

durchweg hochfeine Sachen, werden staunend billig abgegeben und verstaume daher niemand diese Gelegenheit.
Heinr. Karrer, Lagerhaus u. Möbelhandlg.,
 Patentfedern-Fabrikation. 14771.3.1
 Philippstraße 19 (Haltestelle der elektr. Bahn) Telephone 1659.

Wilh. Weiss

Telephone Nr. 282 Karlsruhe Erbprinzenstr. 24
 empfiehlt 14769

Kassenschränke, Eiserne Kassetten, Türschliesser, bew. Sicherheitschlösser
 an Türen (Schloßsicherungen, Jalesschloß).

Alle ins Fach einschlagenden Reparaturen, sowie sämtliche Schlosserarbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.

Darlehen

in jeder Höhe gibt zu sehr günstigen Bedingungen auf bequeme Teilzahlung, auch auf Möbel, ohne Vorpfand.
Hch. Diehl, Privatvermögensverwaltung,
 Durlach, Waldhornstraße 12.

Pferdestall-Einrichtung

für 12 Pferde ist ab Gebrauchsstelle billig zu verkaufen; außerdem sind verschiedene Fenster vom Abbruch billig abzugeben.
 Kaufinteressenten werden zur Besichtigung eingeladen. 14465.2.2

Deutsche Waffen- u. Munitionsfabriken Karlsruhe.

Ein **Verblüffender Erfolg** durch Obermeiers Verba-Seife bei **Haut-Ausschlag**

wird konstatiert durch L. Steil in Kelling, welcher schreibt: „Für Entfernung von Hautauschlag im Gesicht war Obermeiers Verba-Seife geradezu von verblüffendem Erfolg. In einigen Tagen waren alle Unreinigkeiten der Gesichtshaut verschwunden.“ 1962a Obermeiers Verba-Seife zu haben in allen Apoth., Drog., Parfüm- u. Sid. 50 Pf. 30% härter. Frap. Nr. 1.—

Räbmaschine, gut erh. 35.4, Gas-herd 6.4, Zuglampe 6.4 zu verk. 230982 Seltlingstr. 76, Dachtod.

Ein großer Diwan, fast neu, 1 Kucheneinrichtung billig zu verkaufen. 230350 Rudolfstraße 1, II., rechts.

Gehilfen,

Zum sofortigen Eintritt suche ich einen
 der in Ausfertigungen, Führung von Listen durchaus selbständig arbeiten kann und im Maschinen-schreiben lüdig ist.
 Bewerber wollen ihre Gesuche unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche umgehend einreichen. Solche, die bei Grundbuchämtern bereits gearbeitet haben, erhalten den Vorzug. 9240a
 Bfornheim, 23. September 1911.
 Grundbuchamt.
 Glanzmann.

Weiß-Stickerien für Wäsche und getrocknete Blumentoffe

liefert in prima solider Ausführung und zu billigen Preisen
 per Postnachnahme, franco verzollt
B. Scheitlin-Gmür,
 St. Leonhardstraße 69, St. Gallen (Schweiz).
 Musterkollektion zur Auswahl. 9220a

Heiraten Sie, aber

erkundigen Sie sich vorher über Vermögen, Ruf, Charakter zc.
Weltauskunft Stuttgart,
 Steinstraße Nr. 9.
 4546a Telephone 9155.

Ernstgemeint!

Geschiedener Herr, 26 Jahre alt, schöne, stattliche Figur, evang., welcher demnächst das elterl., größere Fabrikgeschäft übernehmen sollte, sucht mit einer liebevollen, häuslich gesinnten evang., jungen Dame, wenn auch Witwe, mit entsprechendem Vermögen zwecks Heirat in Korrespondenz zu treten.
 Geht. Briefe, möglichst mit Photographie, auch von Eltern oder Verwandten, sende man Vertrauensvoll unter „Sanitas“ 2590 an Rudolf Mosse, Stuttgart. 9121a

Prima Existenz!

Um mich vollständig der Reife widmen zu können, beabsichtige ich die Fabrikation meiner Gebrauchsgegenstände, welche mehrfach durch D. N. G. M. geschützt sind, abzutreten. Die fertige Ware wird von mir gegen monatl. Abrechnung übernommen, Risiko und Verluste dabei ausgeschlossen. Bisher Umsatz 50—60 000 Mk. jährlich, welcher aber durch Reifetätigkeit verdoppelt werden kann. Die Artikel lassen sich auf kaltem Wege herstellen und eignet sich die Fabrikation für tüchtigen
Schlossermeister, Biehnert zc.

Zur Hebernahme von Gebäude, Werkzeugen und Rohmaterial sind ca. 25 000 Mk. erforderlich. Offert. unter Nr. 230368 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Sichere Existenz

bietet ein seit 17 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes
Salon-Putzgeschäft
 in einer verkehrsreichen Stadt der Pfalz, das verkehrsmäßig halber billig abzugeben wird. 2 Damen, einer tüchtigen Modistin u. ebensolchen Verkäuferin, finden das beste Auskommen.
 Offerten unter Nr. 228908 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Haus

Stephanienstraße 25, zweistöckig mit Stallung, bef. für Arzt geeignet, ist billig zu verkaufen.
 Selten günstige Gelegenheit! Angebote sind zu richten an
Gebrüder Simon, Mannheim.
 Telef. Nr. 1252 und 1572.
 9194a.3.2

Wegen Wezzur

eiserner Blumenkist mit Blatt-pflanzen, div. Käfige u. Vogel. Ia. Photographen-Apparat mit kompl. Zubehör, u. Fernheertritt billig zu verkaufen. Sternbergstr. 3, III. l. stwisch. 12—2 u. ab 6 Uhr abends.

H. Feibelmann

Kaiserstr. 175, I. Etage im Koniektionshause von Hirt & Sick Nachfolger
 empfiehlt

Damen = Kleiderstoffe

in ausserordentlich reichhaltiger Auswahl und in allen Preislagen.

Hochmoderne Kostümstoffe 110—150 cm breit, englische Art
 Meter 1.85, 2.45, 2.85, 3.—, 3.60, 4.50, 5.50, 6.—

Noppen-Stoffe 110—130 cm breit, engl. Art
 Meter 1.85, 2.50, 3.60

Gestreifte Kostümstoffe 110 cm breit
 Meter 1.60, 2.45

Halbtuche u. Hauskleiderstoffe doppelbreit
 Meter 40, 75, 80 s, 1.—, 1.15

Moderne Blusenstoffe in enorm grosser Auswahl, hell u. dunkel, Fond mit Streifen, zum Teil mit herrlichen Bordüren
 Meter 72, 83 s, 1.—, 1.28, 1.65, 1.90, 2.15

Damentuche 110—130 cm breit, extra feine wollene Qualitäten
 Meter 3.75, 4.75

Cheviot ca. 90—110 cm breit, reine Wolle
 Meter 1.70, 1.45, 1.20, 1.—

Reinwollene Serge und Popeline in vielen modernen Farben
 Meter 1.38, 2.25

Schwarze u. weiße Kleiderstoffe 90—130 cm breit, in allen Preislagen vorrätig.

Herren- und Knaben-Anzug-Stoffe

in grosser Auswahl, deutsche u. englische Fabrikate
 Meter von Mk. 2.50 bis 14.—

Lindener Kleider- oder Kostüm-Samt in schwarz, blau, grün und braun vorrätig, per Mtr.	2.10	Schwarze und weisse Seide für Brautkleider schwere Qualitäten Meter 1.90, 2.75, 3.25, 3.90, 4.75
--	------	---

NB. Durch geringe Geschäftsspesen, die durch den Verkauf in der I. Etage entstehen, bin ich in der Lage, gute Qualitäten zu den denkbar billigsten Preisen zu verkaufen.

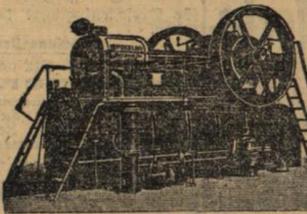
HEINRICH LANZ

MANNHEIM.

Patent-Heissdampf-Lokomobilen

Ventilsteuerung „System Lentz“.

Höchste Ökonomie bei einfachster Konstruktion.



Telegramm!

Neu eingetroffen! **Grosse Posten Pferde-Decken** vollständige Grösse für grosse Arbeitspferde
 per Stück 1.—, 1.40, 1.60, 1.80, 2.—, 2.20, 2.50, 2.80, 3.—, 3.50, 3.80, 4.—, 4.50, 4.80, 5.—, 5.50, 5.80, 6.—, 6.50, 7.—, 7.50, 7.80, 8.—, 8.50, 9.—, 10.—

Regen-Decken per St. 5.—, 5.50, 5.80, 6.—, 6.50, 6.80, 7.—, 7.50, 8.—, 8.50, 8.80, 9.—, 9.50, —

Schwere Molton-Decken.
 Ersatz für wasserdichte Decken in grosser Auswahl.
Blaue Fricc und Kirsey-Decken.

Nichtlagernde Grössen werden auf Wunsch in kurzer Zeit angefertigt. — Sattler und Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. — Probedecken werden nur gegen Nachnahme versand. — 3.1 Anfertigung von wasserdichten Wagendecken in allen Grössen. 14766 Lagerbesuch sehr lohnend. Kein Kaufzwang.

Arthur Baer, Karlsruhe, Kaiserstr. 133, 1 Tr. hoch. 783 Telephone 783.

Wer liefert

den selbsttätigen **Kloset-Spül-Apparat „Autoductor“** Adresse unt. „Spülung“ Nr. 9206a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Haus (Rehaur, a. Waldhorn) und **Dunfens-Strasse Nr. 11** (Ged.) zu verkaufen. 10269 Näheres Rüppurrerstr. 46, II.

Räbmaschine, guterhalt., neu! Silttem, b. II. mit Garantie zu verk. 230372
 Eine bereits neue **Seegrassmatratze** ist billig zu verkaufen. 230380
 Bürgerstraße 5, III.